

Volksmacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugpreis Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich mal und in durch die Haupt-Expedition für 4/8 durch die Buchhandlungen der „Volksmacht“ Kreis-Vertriebsstelle Nr. 6 und Kreis-Zustellstelle Nr. 140, sowie durch alle Anzeiger- und Verlagsstellen, die in vorstehendem wöchentlich 0,40 Goldmark monatlich 1,70 Goldmark durch die Post frei ins Haus 2,00 Goldmark

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 5141
Postfach-Konto: Postfach-Unt. Breslau Nr. 5852.

Anzeigenpreis: Je Zeile 100 für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. Familienanzeigen 17 Pf. Anzeigen unter 100 W. Stellenangebote 10 W. Familienanzeigen, Stellenangebote, Vereins-, Vereinstätigkeiten, und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Klein-Anzeigen von 10 bis 20 W. das Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition für 4/8 über in den Verlagsstellen abgegeben werden.

Die Mittelparteien entscheiden.

Ueber das Schicksal der Erwerbslosen. — Alle Gewerkschaftsrichtungen gegen die Reichsregierung, für die SPD-Anträge.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die Beratungen des Unterausschusses des Reichstages, der auf Antrag der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion einberufen wurde, haben gezeigt, daß die völlig ablehnende Haltung der Reichsregierung von ihren eigenen Parteien nicht ganz gebilligt wird. Die bürgerlichen Parteien haben die eindringlichen Darlegungen der sozialdemokratischen Mitglieder des Unterausschusses nicht entkräftigen können und damit zugegeben, daß ein Ausbau des Arbeitslosenrechtes notwendig ist. Ueber den Umfang gehen die Meinungen allerdings noch weit auseinander. Die sozialdemokratische Fraktion fordert mit allem Nachdruck, daß die jetzt vorzunehmende Zwischenlösung bis zur Verabschiedung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes die aufgestellten vier Punkte zu umfassen hat:

- Wesentliche Erhöhung der Unterstützungssätze,
- Verlängerung der Unterstützungsdauer,
- Beseitigung der Bedürftigkeitsprüfung,
- Beseitigung der Pflichtarbeit.

Es handelt sich hier im wesentlichen um die Forderungen, die die Spitzenverbände aller Gewerkschaftsrichtungen schon vor Monaten geltend gemacht haben. Bisher hat sich nur die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion für die Erfüllung der Gewerkschaftsforderungen mit allem Nachdruck eingesetzt. Es bleibt abzuwarten, ob Zentrum und Demokraten den Mut aufbringen, die berechtigten Forderungen auch der ihnen nahe stehenden Gewerkschaftsrichtungen abzulehnen.

Die Gestaltung der Erwerbslosenfürsorge soll am Donnerstag in einer Besprechung des Reichstages mit den Führern der Koalitionsparteien erörtert werden. Anschließend dürfte der Reichstagspräsident über die gleiche Frage mit Vertretern der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion verhandeln.

Die Schulgeldfrage im preussischen Hauptauschuss.

Der Hauptauschuss des Preussischen Landtags, der am Mittwoch verschiedene Schulfragen behandelte, beschloß den Ausbau der Lehraufträge für Ingenieure an den technischen Hochschulen. Im Mittelpunkt der Beratungen stand die Erhöhung des Schulgeldes für den Besuch der mittleren Schulen. Es wurde ein Antrag angenommen, wonach die Ermäßigung des Schulgeldes bei dem zweiten Kinde 25 Prozent, bei dem dritten 50 Prozent beträgt und weitere Kinder freibleiben sollen. Ferner will man die Erziehungsbeihilfen und Freistellen vermehren.

Genosse Badt Ministerialdirektor.

Das preussische Gesamtministerium hat am Dienstag laut „Worms“, beschlossen, den Genossen Ministerialrat Badt zum Ministerialdirektor und Leiter der Verfassungs- und Rechtsabteilung des preussischen Ministeriums des Innern zu ernennen.

Der Auschusskampf um die Arbeitsgerichte.

Der sozialpolitische Ausschuss des Reichstages führte am Mittwoch seine Beratungen über die Landesarbeitsgerichte und das Reichsarbeitsgericht zu Ende. Die Sozialdemokratie forderte wiederum, daß neben der ordentlichen Richter auch andere juristisch vorgebildete Personen aus der Sozialpraxis zu Vorsitzenden der Landesarbeitsgerichte berufen werden können. Nach etwa einstündiger Auseinandersetzung erhielt schließlich der Antrag des SPD eine Ergänzung, wonach die Vorsitzenden nicht nur aus den Kreisen der Direktoren und leitenden Mitglieder des Landgerichts entnommen werden müssen, sondern auch andere Personen Vorsitzende werden können, die mit ihrer Berufung Richterqualifikation erhalten.

Ein Antrag der Sozialdemokratie, auch bei dem Landesarbeitsgericht Bestreuerzuschüsse, ebenso beim Reichsarbeitsgericht einen beratenden Ausschuss einzusetzen, wurde von sämtlichen bürgerlichen Parteien abgelehnt, obwohl die Gewerkschaften aller Richtungen im vorläufigen Reichswirtschaftsrat großen Wert auf die Einsetzung dieser Ausschüsse gelegt hatten. Für die Berufung der Bestreuer zum Landesarbeitsgericht ist die Auschussmehrheit das Berufungsalter von 30 auf 25 Jahre herabgesetzt, dagegen ist die Bestimmung geblieben, wonach eine dreijährige Bestreuerzeit für die Berufung zum Landesarbeitsgericht ist. In der Generaldebatte über das Reichsarbeitsgericht vertrat Genosse Aufhäuser den sozialdemokratischen Standpunkt, der dahin geht, daß innerhalb des Reichsgerichts neben den Stra- und Zivilsenaten die Arbeitsgerichte als selbständige und gleichberechtigte dritte Gruppe anerkannt werden. Es gelang schließlich, eine Aenderung des § 43 derart herbeizuführen, daß bei abweichenden Entscheidungen

der Zivilsenate vom Reichsarbeitsgericht die vereinigten Senate der beiden Gruppen zusammenzutreten müssen. In der Regierungsvorlage war nur von einer Zugehörigkeit zu einem Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbezüglichen zur Sitzung der Zivilsenate die Rede. Schließlich kam die Frage der Begriffsbestimmung einer wirtschaftlichen Vereinigung der Arbeitnehmer zur Verhandlung. Die Sozialdemokratie hatte beantragt, die Fassung aus dem Reichswirtschaftsrat zu übernehmen, wonach die im vorläufigen Reichswirtschaftsrat vereinigten Gewerkschaften auch bei dem Arbeitsgericht als wirtschaftliche Vereinigungen der Arbeitnehmer anzusehen sind. Die Mehrheit des Ausschusses war indessen nicht geneigt, die Beschlüsse aus dem Reichswirtschaftsrat auf das Arbeitsgericht zu übertragen.

Der Ausschuss kam schließlich dahin überein, daß versucht werden soll, bis zur zweiten Lesung eine sachliche Begriffsbestimmung über eine Arbeitnehmergewerkschaft zu finden. Es soll möglichst auf jene Definition zurückgegriffen werden, die 1920 von den Gewerkschaften aller Richtungen vereinbart worden war.

Die Wettiner-Abfindung und die Kommunisten.

Die Feststellungen über die Rolle der sächsischen Kommunisten zur Wettiner-Abfindung haben Wutausbrüche der Kommunisten hervorgerufen. Sie bezeichnen alles als Schwindel, und behaupten, die sächsische sozialdemokratische Presse hätte sich, diesen „Schwindel“ wiederzugeben.

„Nun, die „Chemnitzer Volksstimme“ gibt folgende Darstellung von wohlunterrichteter Seite:

Der Staat brauchte dringend Geld, und alle Bemühungen des Finanzministers Böttcher, Geld zu beschaffen zur Bekämpfung der sozialen Staatsaufgaben, zur Unterstützung der in Not Gerathenen, der Fürsorgeempfänger usw., waren völlig erfolglos geblieben. Der Abschluß der Auseinandersetzung mit den Wettinern hätte schließlich dem Staat Vermögenwerte zugeführt, die wenigstens zum Teil zur Deckung der sozialen Ausgaben verwendet werden konnten.

Aus diesen Erwägungen mußte sich auch die sozialistische kommunistische Regierung mit der Abfindung beschäftigen. Bei der ersten Besprechung erklärte Böttcher, es sei ganz unmöglich, daß die Kommunisten mit einer solchen Morgengabe an die Wettiner ihren Eintritt in die sächsische Regierung beginnen könnten. Einige Tage später wurde über die Sache gesprochen. Böttcher berichtete erneut, wie er sich vergeblich bemüht habe, irgendwo Geld für den Staat flüssig zu machen. Da drängte sich ganz von selbst wieder die Frage auf: Wie ist es mit dem Staatsvermögen, das durch die Auseinandersetzungen mit den ehemaligen Wettinern zur Verfügung des Staates stehen würde?

Es wurde von Zeitgenossen darauf hingewiesen, wie groß die Vermögensbestände sind und wieviel Interesse die Wettiner an der beschleunigten Abfindung hatten. Da der Finanzminister keine Geldmittel für die Staatsausgaben aufreiben könne, bleibe als einzige Möglichkeit, die Abfindung der Wettiner zu erledigen, um dadurch die notwendigen Mittel in die Hand zu bekommen. Die Kommunisten machten nachdenkliche Gesichter. Schließlich sagte Brandler: „Nun, wenn es nicht anders geht, müssen wir es eben machen.“ Die anderen Kommunisten nahmen diese Entscheidung ihres Chefs stillschweigend hin. Auch Böttcher schwieg dazu.

Es zeigt sich, daß die Kommunisten 1923 genau so gehandelt haben wie die preussische sozialdemokratische Landtagsfraktion beim Hohenzollernvergleich.

Die Danziger Bürgerblut-Regierung.

Danzig, 27. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Am Mittwoch erfolgte die Neuwahl des parlamentarischen Senats. Nach Überwindung mannigfacher Schwierigkeiten haben die bürgerlichen Parteien, von denen bisher die Mittelgruppen mit den Sozialdemokraten die Regierung stellten, sich zu einem Bürgerblut zusammengefunden. Die von diesem präsenzierte Senatsliste vereinigte bei der Wahl 65 Stimmen von insgesamt 120 Abgeordneten auf sich. Die Mehrheit der neuen Regierung ist also nur gering. Die Sozialdemokraten, Kommunisten, Hausbesitzergruppen und Polen blieben der Wahl fern.

Von den gewählten 14 nebenamtlichen Senatoren haben die Deutschnationalen allein 7 für sich in Anspruch genommen, während Liberale 2, Zentrum 4 und die Beamtengruppe nur 1 Vertreter stellen. Zusammen mit dem fast durchweg deutschen national gesinnten 8 Beamten senatoren verfügt die Rechte über eine starke Mehrheit im Senat.

Bemerkenswert ist, daß es die Deutschnationalen vorgezogen haben, an Stelle ihrer „Parteirollen“ bisher dem öffentlichen und politischen Leben unbekannt Männer in den Senat zu entsenden, in der Hauptsache „Wirtschaftler“ zweiten und dritten Grades. Als Senatspräsident soll der politisch ganz unerfahrene Landesbaurat a. D. und Fabrikbesitzer Riede figurieren. Anscheinend rechnet man in deutschnationalen Kreisen damit, daß der neue Senat infolge der ihm obliegenden Sanierungsmaßnahmen sehr schnell abwirft werden wird. Will man zu diesem Zweck wahrscheinlich die „Prominenten“ in Reserve halten? Interessant dürfte es vor allem sein, wie sich die deutschnationalen Anhänger mit der von ihrer Partei jetzt vorzunehmenden außenpolitischen Kursänderung abfinden werden. Jedenfalls wird die neue Regierung gewagt sein, die von der Sozialdemokratie erfolgräufig eingeleitete Verkündigungs-politik mit Polen und die enge Zusammenarbeit mit den Völkerverbundinstanzen fortzuführen, da nur auf diesem Wege der großen Finanz- und Wirtschaftskrise des Freistaates abgeholfen ist.

Das „Sofortprogramm“ für den Osten.

Der geneigte Leser möge zunächst vergehen. Das in der Ueberschrift gewählte Wort stammt nicht vom Verfasser dieses Aufsatzes, sondern ist ein Erzeugnis der deutschen Reichsregierung. Hat der Reichs-Kunstwart, dessen sich Deutschland seit 7 Jahren erfreut, auch die Aufgabe, die Kunst der Sprache zu pflegen? Falls ihm seine sonstige Tätigkeit Zeit dazu läßt, sollte er wenigstens Regierungen und Verwaltungen davor bewahren, in der Verschandelung der deutschen Sprache durch verärgert gräßliche Bildungen dem deutschen Volke ein schlechtes Beispiel zu geben.

Erfreulicher als die Form des Begriffes ist sein Inhalt. Er besagt, daß neben anderen, im Laufe der nächsten Jahre im Interesse des deutschen Ostens zu ergreifenden Maßnahmen die Reichsregierung sich entschlossen hat, sofort 32 Millionen Mark für den deutschen Osten in einem Nachtragsetat für das Jahr 1926 vom Reichstage anzufordern und für die östlichen Grenzgebiete bereitzustellen. Diese Mittel sollen für Zwecke dienen, die zum größten Teil nach dem heutigen System der Aufgaben- und Lastenverteilung vom Land Preußen und den Gemeinden zu erfüllen wären. Da jedoch eine befriedigende Erfüllung dieser Aufgaben infolge ihrer Erschwerungen und ihrer Häufung durch die neue Grenzziehung mit den begrenzten Mitteln des Landes Preußen und der betroffenen Gemeinden nicht gewährleistet werden kann, hat sich das Reich zu dieser Aktion nach langwierigen Verhandlungen bereitgefunden. Damit hat eine im Ostauschuss des Preussischen Landtages ständig erhobene, von der preussischen Staatsregierung, insbesondere dem federführenden Ministerium des Innern unablässig unterstützte Forderung ihre Erfüllung gefunden. Die offensichtliche und zwar vom Osten her den Zentralstellen immer von neuem vor Augen geführte Tatsache, daß die Folgen der neuen Grenzziehung durch den Versäuler Vertrag und das Genfer Diktat eine über die unerkennbaren Schwierigkeiten auch anderer Gebietsteile hinausgehende Notlage in den östlichen Grenzprovinzen Niederschlesien, Oberschlesien, Ostpreußen und Grenzmark geschaffen haben, berechtigt nicht nur, sondern verpflichtet das Reich, hier helfend einzuschreiten.

Aus den bisherigen Ausschussverhandlungen im Reichstage und den amtlichen Mitteilungen geht hervor, daß die Regierung von der Gesamtsumme 24 Millionen Mark für Verwaltungsmassnahmen auf wirtschaftlichen, staatlichen und kulturellen Gebieten und 8 Millionen Mark als Kredite für den landwirtschaftlichen und gewerblichen Mittelstand vorgezogen hat. Die bürgerlichen Parteien im Ausschuss haben einen Antrag angenommen, nach dem die Kreditsumme um 12 bis 15 Millionen Mark erhöht werden soll. Da der Reichsfinanzminister erklärt hat, daß an eine Erhöhung der Gesamtsumme nicht zu denken sei, daß er aber über eine andere Unterverteilung der in Aussicht genommenen Summe mit sich reden lassen würde, so liegt die große Gefahr vor, daß eine Erhöhung der Kredite auf Kosten der für Verwaltungsmassnahmen angelegten Beträge betrieben werden wird. Es bedarf keines Hinweises, daß eine solche Aenderung des Programms die Zustimmung der Sozialdemokratie nicht finden könnte.

Eigenartig berührt die geplante Verteilung auf die einzelnen Provinzen. Die Vernachlässigung der Provinz Niederschlesien erschien so stark, daß auf interfraktionellen Antrag ihrer Vertreter der Ausschuss einen Beschluß annahm, sie als gefährdetes Grenzgebiet anzuerkennen. Gewiß ist zuzugeben, daß Oberschlesien, Ostpreußen und die Grenzmark ihre besonderen, durch Zusammenziehung der Bevölkerung, Zerreißung wirtschaftlicher Zusammenhänge und Lage bedingten Nöte haben. Das gilt aber auch für Niederschlesien, das Schwierigkeiten hat, die wieder den anderen Provinzen unbekannt sind. Eine allzu weit ausgreifende Bestimmung des Grenzgebetsbegriffes ist sicherlich gerade den in mitleidiger Lage befindlichen Gebietsteilen nicht erwünscht, weil sich dann die Reichs- und Staatshilfe örtlich allzu sehr verzerren. Ist doch selbst die Provinz Brandenburg mit dem Anpruch, als Grenzgebiet behandelt zu werden, hervorgetreten! Man wird jedoch für Niederschlesien an der Stadt Breslau und dem Waldenburger Gebiet mit Teilen des Kreises Landeshut, den vier nördlichen Grenzreifen des Regierungsbezirks Breslau, Teilen der Nordgrenze des Regnierger Bezirks und den drei südlichen Grenzreifen Neutode, Glah und Habelschwerdt nicht vorübergehen können.

Selbst bei großer Bescheidenheit wird man also die Beteiligung der Provinz Niederschlesien mit 2 1/2 Millionen Mark an der Gesamtsumme als unbillig kritizieren müssen. Der Arbeitsauschuss der vier Grenzprovinzen hat eine Denkschrift über die Schäden der Provinz Niederschlesien infolge der neuen Grenzziehung herausgegeben, die die hier zu lösenden Aufgaben zusammenstellt. Man wird sich unter dem Eindruck der in der Anlage aufgeführten, durch die Grenzziehung zerschnittenen Strazenzüge in den vier Nordreifen vergeblich fragen, warum die in Aussicht genommenen Mittel für Chausseebau nur den drei anderen Provinzen zugute kommen sollten, ebenso wenig, wie man verstehen wird, warum man bei den Mitteln für die Herstellung selbstgegener Wohnungen und die Gewährung von Spieghypothen an Gemeinden Niederschlesien gleichfalls zu übergehen scheint. Es muß mit Befriedigung begrüßt werden, daß an dem Be-

trag für Schulbauten im Osten die Provinz in erfreulicher Weise beteiligt ist, dagegen ergibt sich aus den bisherigen Veröffentlichungen noch nicht, ob sie auch mit Mitteln aus dem für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ausgeworfenen Betrage bedacht werden soll. Der Plan für die Verteilung der Jugend-, Gesundheits- und Wohlfahrtspflege-Mittel trägt der Notlage in der Stadt Breslau und im Waldenburger Revier einschließend des Kreises Landeshut keineswegs Rechnung. Die Berücksichtigung nur der Kreise Groß-Wartenberg und Militsch mit einem Väterbetrage für Kreditgewerke steht in keinem Verhältnis zu den für die anderen Provinzen vorgesehenen Summen; ebensowenig ist

erklärlich, warum andere Grenzkreise in Niederschlesien mit nicht minderen wirtschaftlichen Schwierigkeiten ausgeschlossen werden. Es muß unter diesen Umständen dringend darauf hingewirkt werden, daß bei den Weiterberatungen des Reichsausschusses am 1. und 5. November die geplante Verteilung gründlich durchberaten und einer gerechten Revision unterzogen wird. Hoffentlich trägt die Stellungnahme der Statistikerordnen-Versammlung und des Magistrats in Breslau zu dem sozialdemokratischen Dringlichkeitsantrag hierzu gründlich bei.

Morbau gewesen sei, dessen Name er allerdings nicht angeben kann. Kowalewski habe am Steuer gesessen. Brauer neben Fahlbuch in Zivil im Wagen. Kowalewski sei allgemein beliebt gewesen, aber auch der getötete Brauer habe sich der größten Achtung seiner Kameraden und Untergebenen erfreut. Mehrere weitere Zeugen äußern sich recht günstig über Kowalewski als Menschen, bezeugen aber ebenfalls, daß auch Brauer ein in patriotischer Mensch gewesen sei. — Major Herzog bezeichnet den getöteten Brauer als dieblich; er habe in einem Lokal verkehrt, in dem viel verschoben wurde. Der frühere Oberleutnant Bogt, der Vorgesetzte des Ermordeten und des Angeklagten, hat nach dem Tode Brauers Briefe in die Hand bekommen, aus denen hervorgeht, daß Brauer Muntion verschoben hatte. Fahlbuch sei nie sehr sympathisch gewesen, Kowalewski dagegen einer seiner tüchtigsten Leute. Frau Kowalewski, die Schwester des ermordeten Brauer hat nach dessen Tode von Oberleutnant Bogt gehört, er sei einer seiner besten Leute gewesen, aber nichts davon, daß er gestohlen habe. Die Zeugin hält es auch für ausgeschlossen, daß ihr Bruder zu den Kommunisten gehalten hat. „Er war Solbat mit Leib und Seele. Noch auf seinem letzten Urlaub sagte er: Paßt auf, Leute, es gibt bald wieder Krieg, das Schöne ist der Soldatenlohn.“ (Ein Jüngling in Phantasiestimmung aus dem Aufhänger: Bravol)

Der dritte Küstriner Fememord-Prozess.

Die preussische Regierung gegen ihre Verdächtigung durch die Angeklagten.

Landenberg, 27. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Am Mittwoch fand vor dem Landberger Schwurgericht der dritte Fememordprozess statt. Die Anklage richtet sich gegen den ehemaligen Zeitfreiwilligen Fritz Kowalewski, dem zur Last gelegt wird, in der Nacht vom 2. zum 3. August 1922 gemeinsam mit dem Zeitfreiwilligen Reichweber Fahlbuch, der gestrichelt ist, den Zeitfreiwilligen Alfred Brauer bei Küstrin vorläufig getötet zu haben, außerdem sich eine Uhr mit Kette, drei Ringe, ein silbernes Zigarettenetui, Geld und eine Briefschale mit Inhalt, die dem Brauer gehörten, rechtswidrig angeeignet zu haben.

Fritz Kowalewski ist am 1. Juni 1902 geboren, also erst 21 Jahre alt. Bei seiner Vernehmung befand der Angeklagte u. a.: Er hatte die Aufsicht über die Kraftwagen der Abteilung. Auf einer Fahrt nach Fort Tschernow traf er am 2. August Fahlbuch und Brauer. Fahlbuch verlangte von ihm einen Wagen für eine Fahrt nach Sabis. Dort trafen sie zusammen in einer Wirtschaft bis gegen 12 Uhr nachts, dann fuhren sie nach Fort Tschernow zurück, wo sie an einer Hochzeit teilnahmen, und von dort aus fuhren sie wieder nach Sabis zurück. Als er während der Auerperei austreten mußte, habe ihm Fahlbuch gesagt, Brauer hätte alles verraten, und erklärt: wir müssen ihn in's Wasser werfen. Er habe aber damit nichts zu tun haben wollen. Darauf habe Fahlbuch ihm erwidert, er solle nur fahren und sich nicht umgucken. „Auf der Rückfahrt mußte ich dann an der Kanalbrücke das Tempo mäßigen. Fahlbuch stand vom Rücksitz auf und rief: Schnell weiter, es kommen Leute! Was er hinten gemacht hatte, konnte ich nicht sehen. Dann rief er: Mensch, halt an! Darauf habe ich mich wieder umgesehen und erkannte, daß Brauer hinten im Wagen saß und den Kopf herunterhängen ließ. Fahlbuch sagte: Mensch, sag an! Ich erwiderte: Ich kann nicht! Darauf hat mir Fahlbuch gedroht: Du kriegst auch eins auf den Kopf. Ich habe daraufhin die Pistole gezogen und ihm gesagt, er solle mich in Ruhe lassen, worauf Fahlbuch erwiderte: Was keine Dummeheiten, paß auf! Ich habe gesehen, daß Fahlbuch den Brauer aus dem Wagen zog, habe mich aber mit dem Motor beschäftigt. Ich habe mich um nichts weiter kümmern.“

Auf Antrag der Verteidigung wird dann ein Brief des Angeklagten an seine Braut verlesen, in dem es unter anderem heißt: „Ich selbst habe noch keinen Menschen umgebracht, bin aber damit verwickelt. Ich war damals 20 Jahre und wohl noch etwas unentwickelt. . . . Nun grüße nicht mehr. Ich mache mir keine Sorgen mehr. Man muß fatalistisch sein. Daß ich hier alles so lange verschwiegen habe, geschah Suretwegen. Was man ausgezweifelt hat, muß man auch ausbaden. Man will doch auch nicht feige sein und hinter den anderen zurückbleiben. Der Brief schließt mit dem bezeichnenden Satz: „Das Vaterland! Herr mach' uns frei!“ Der Vorstehende bringt noch einen zweiten Brief

Wo Licht ist, da ist auch Schatten . . .



In den Landberger Fememordprozessen bemerkte man hinter der Anklagebank einen merkwürdig schwarzen Schatten, weshalb der Vertreter des Reichswehrministeriums wiederholt um Schließung der Vorhänge ersuchte.

zur Verlesung, in dem es heißt: „Gewiß, rein vom juristischen Standpunkt aus, haben wir ein Verbrechen begangen. . . . Ich bin fatalistisch, das Schicksal jedes Menschen ist bestimmt.“

Vorstehender: Beigelegt war diesem Brief ein Zeitungsausschnitt mit der Überschrift „Deutscher Idealismus verurteilt durch deutsche Gerichte“. In diesem Zeitungsausschnitt wird berichtet, daß eine Zeitung in Guatemala einen Bericht über den Prozess wegen der Schwarzen Reichswehr bringt, der zunächst darstellt, wie das einst mächtige Deutschland in Ketten liege. Einige patriotische Männer hätten daher eine Geheimorganisation geschaffen, um im Notfall die Reichswehr aufzurufen zu können. Diese Tat wäre dann von Verbrechern an die Behörden und Kommunisten verraten worden. — Vorstehender: Das schreibt ein Blatt in Guatemala, und wir schließen die Deffinitivität beinahe aus. In dem Zeitungsausschnitt heißt es weiter: Für uns in Guatemala gibt es kaum ein größeres Verbrechen als den Vaterlandsverrat. Wenn bei uns ein schlechter Sohn des Landes für wenige Silberlinge sein Vaterland verrät, dann würden wir den Verräter für immer bestrafen und den Rächer mit Lorbeer schmücken. — Vorstehender: Fahlbuch ist leider ausgerissen. Wir können ihm den Lorbeer nicht überreichen. Glauben Sie wirklich, daß das Ausland Ihnen für diese feige Tat den Lorbeer erlagern wird. Sie legen sich ans Steuer und als der Verräter erschlagen wird, können Sie das nicht einmal aushalten und wenden sich weg bei dieser feigen Tat. — Der Angeklagte schweigt. Der erste Zeuge, ein Student Soga, bekundet im Gegenteil zu dem Angeklagten, daß noch ein vierter Mann in dem

Die Braut des Ermordeten, Gräulein Gummel, erklärt als Zeugin, Brauer habe noch kurz vor seinem Tode leiseren Besorgnis ihr gegenüber geäußert. Mit kommunistischen Kreisen habe Brauer sicherlich keine Verbindung gehabt. Auch der alte Vater des Ermordeten versichert, daß sein Sohn unter seinen Umständen Fühlung mit kommunistischen Kreisen gehabt habe, sondern mit Leib und Seele Soldat gewesen sei. Sein Sohn habe höher erst später erfahren, daß seine Abstellung zur Schwarzen Reichswehr gehörte.

Der Hauptbelastungszeuge, Kaufmann Osten, war seinerzeit bei der Verpflegung beschäftigt. Als der Mord an Brauer geschah war er in Urlaub. Als er zurückkam, hieß es, Brauer sei schamlos. Als die Leiche gefunden war, habe Kowalewski wie der Zeuge bekunde, mit lautmalerischem Tone zu ihm gesagt: Er sei dabei gewesen. Vorstehender: Sie sind dabei gewesen, als Brauer sich mit Kommunisten trug, darum nahmen Sie an, er sei von Kommunisten getötet worden. Nun sind Sie mit einem bei dem Küstriner Putsch erschossenen Schreiber gekommen. Sie hätten ein Gespräch dieses Mannes mit Kowalewski, als Sie zufällig an der Tür des Zimmers vorbeigingen, in dem die beiden miteinander flüsteren. Kowalewski soll dem Sinne nach gesagt haben: Wir haben Brauer mit dem Hammer geschlagen. Er knackte nur so zusammen! Zeuge: Gesprochen wurde viel darüber, aber ich kann das auch von anderer Seite gehört haben, genau kann ich mich nicht mehr erinnern. Kowalewski sagte mir, als er sich von mir einen Hering geben ließ, in scherzendem Tone, er sei dabei gewesen, als Brauer erschlagen wurde. Am Schluß sagte er aber noch: Das ist ja alles Unsinn, was ich gesagt habe. Dann jagte er außerdem, daß die Leiche in einem Sack gewesen wäre. Im fragendem Tone hat allerdings Kowalewski zu mir gesagt: Was würdest du sagen, wenn ich den Brauer abgemurrt hätte?

In seiner Anklageerzählung erklärte der Oberkassationsanwalt, Kowalewski wisse viel mehr, als er in der Voruntersuchung und in der Verhandlung zugegeben habe. Außer Zweifel ließe, daß er sich nachträglich mit der Tat einverstanden erklärt hat. Bei der Tat selbst handele es sich um Mord, bei dem Angeklagten liege jedoch nicht Mittäterchaft, sondern nur Beihilfe vor. Der Oberstaatsanwalt beantragte deshalb 6 Jahre Zuchthaus, wegen der Aneignung des Revolvers des Getöteten einen Monat Zuchthaus. Die Verteidigung plädierte auf Freisprechung. Der Angeklagte verzichtete auf das letzte Wort.

Das Gericht verurteilte schließlich folgendes Urteil: Der Angeklagte Kowalewski wird wegen Beihilfe zum Mord zu einer Zuchthausstrafe von 6 Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre verurteilt. Im übrigen wird er freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens trägt der Angeklagte.

Am Donnerstag folgt der letzte der vier Fememordprozesse gegen Schürer und Genossen wegen Ermordung des Zeitfreiwilligen Gröckke.

Die Preussische Staatsregierung hat der Deffinitivität am Mittwoch auf Grund der von uns bereits als unwahr bezeichneten Behauptungen des Oberleutnants Schulz folgende Erklärung übermittelt:

„Eine Denkschrift des Oberleutnants a. D. Schulz ist im Preussischen Ministerium des Innern nicht eingegangen und auch sonst gänzlich unbekannt.“

Es ist unwahr, daß die von Schulz geleiteten „Arbeitskommandos“ mit Wissen des preussischen Ministers des Innern aufgestellt oder aufgefüllt worden sind.“

Das Reichswehrministerium schweigt weiterhin zu der Gelegenheit. Das dürfte gute Gründe haben!

Jimmie Higgins.

(Roman von Upton Sinclair.)

Autorisierte Uebersetzung von Hermynia zur Mühlen. (Schluß.)

Eine Armee ist eine zu Kampfwagen erbaute Maschine. Jedermann, der ins Heer tritt, nimmt gar bald dessen Ton an, — die abgründige Verachtung für alle Vorkämpfer, insbesondere für die briefschreibende, vielversprechende Abart, für die „Idealisten“, „Träumer“, „Theoretiker“, die nicht begreifen können, das Geschäft des Menschen sei Schlachten zu schlagen und zu fügen. Alle Offiziere des alten Heeres, die in Welt-Point erzogen waren und die Tradition der Klassenherrschaft im Blut hatten, hielten sich für eine besondere Klasse, gläubigen, der Befehle gegen sie sei ein gottgegebenes Gesetz, und die neuen Offiziere stammten größtenteils aus wohlhabenden Kreisen und hatten kein Verständnis für Menschlichkeit. Es schagte ihnen keineswegs, einen pazifistischen Kriegsefektär zum Vorgesetzten zu haben, den der „Präsident-Hochkommandierende“ eingesetzt hatte, und sie verhaszten ihre Empörung nicht, wenn dieser pazifistische Kriegsefektär betreffs der Dienstverweigerung aus Gewissensgründen Befehle erteilte, die auf Sentimentalität und Theorie gegründet waren. Deshalb erlaubte sich die Heeresmacht, diese Befehle ihren eigenen Ansichten gemäß auszuführen. Je weiter entfernt die Kanzlei des pazifistischen Kriegsefektärs war, desto mehr veränderten sich die Befehle, und berart war das Phänomen möglich, das den armen Jimmie so sehr verwirrte — die Politik ehlich menschlicher Pazifisten in Washington wurde in Archangelsk von einem Komitee Polizeigeranten gehandhabt, die in einer Schule der Korruption und Grausamkeit herangezogen worden waren; von einem Geinbrecher und Kaufbold, einem Anhänger Lamman's Halls und einem römisch-katholischen Automaten.

Den Präsidenten der Vereinigten Staaten verlangte es nicht im geringsten danach, in Russland einzubringen und das Volk seiner Freiheit zu berauben; er war gegen seinen Willen von den französischen Bankiers, englischen Grundbesitzern und den jungen Imperialisten Italiens dazu gezwungen worden. Der Präsident mußte wohl diese Regierungen seien korrupte Klassenregierungen, doch waren sie ihm besser vorgekommen, als die deutsche Regierung, weil das Volk über sie immerhin eine gewisse Kontrolle besaß. Außerdem mußte Amerika, mit Deutschland im Krieg liegend, jene Bundesgenossen benötigen, die zur Hand waren. Um die Westfront zu retten, mußte sich Amerika den gemeinsamen Befehlshabern unterwerfen, was schließlich die Folge hatte, daß ein französischer General das Recht bekam, amerikanische Truppen nach Rußland zu schicken. So kam es doch, amerikanische Truppen von Engländern und Franzosen befehligt wurden, die nichts für Sentimentalität und Pazifismus übrig hatten, kein törichtes demokratisches Ideal hegten, sondern als praktische Leute vor-

gingen, um ihre zehn oder fünfzehn Milliarden Dollars zu retten und eine fanatische Propaganda, die die Welt mit der Flamme der Revolution bedrohte, vom Angeficht der Erde zu fegen.

Und nun kam ein armerlicher unbekannter kleiner Sozialist daher und wollte den Plan, die Welt dem Kapitalismus zu sichern, vereiteln. Und dieser Kerl wollte, die Boten des Präsidenten buchstäblich zu nehmen, den Offizieren Trost zu bieten, sich mit verräterischen, verbrecherischen Säurten zu verbünden, den Geist der amerikanischen Soldaten zu vergiften, die Fackel der Empörung in Brand zu stecken! Genau, wie Jimmie Higgins sich einst in einer strategischen Lage befunden, da er ein ganzes Hunnenheer angefallen und die Schlacht von Chateau Thierry gewonnen hatte. — So fand er sich jetzt wieder in einer wichtigen strategischen Stellung: an der Verbindungslinie der Rußland angreifenden allierten Heere, und diesmal drohte er, die Verbindung abzuschnitten und die Armeen zum Rückzug zu zwingen!

Es wurde nötiger denn je, die mit den Bolschewiki Sympathisierenden zu entdecken und ihre Propaganda zu zerstampfen. Da das Festen Jimmies nicht die gewünschte Wirkung ergeben hatte, wurde er in eine Einzelzelle gebracht und auf eine Diät von Brot und Wasser gesetzt. Auch dies war eine Fort-Leavenworth-Probe für die Aufrichtigkeit der Gewissen. Dem Gewissen kann eine Diät von weissem Mehl und Wasser vielleicht beförmlich sein, doch bemerkte Jimmie gar bald, daß sie für Darm und Eingeweide äußerst schädlich sei — schädlicher als Wasser allein. Ein Menich, der etliche Tage von weissem Brot und Wasser lebt, leidet gar bald entweder an einer völligen Verstopfung oder aber an heftigem Durchfall. Die Stärke vergiftet das Blut, wirkt schädlich auf das Nervensystem und er fällt bald der Tuberkulose, gefährlicher Blutarmut oder einer anderen Krankheit zum Opfer, die er nie mehr loszuwerden vermag.

Jimmie wurde also auf die Fort-Leavenworth-Diät gesetzt. Alle Gefangenen mußten gebodel werden. Dieser Befehl wurde von den Kerlern strengstens so ausgeführt, daß sie den Gefängnis mit einem Hauch hausten. Da keine wunden Arme Jimmie nicht gehatteten, sich selbst abzureiben, nahm Connor eine harte Bürste, tauchte sie in Salzwasser und rieb Jimmie die Haut vom Leib. Kannte Jimmie sonst, so folgten sie ihm mit dem Wasserhahn, läre er, so spritzten sie ihm Wasser in Mund und Nase, fiel er erschöpft zur Erde, so übergoßen sie ihn eine Viertelstunde lang mit dem eiskalten Wasser.

Jimmie hatte in keinem armen Leben gar manche Drangsale erlitten, doch waren sie niemals gar so nahe aufeinander gedrängt. Sein Mut blieb unerschrocken. Geist und Körper jedoch brachen zusammen. Halluzinationen und Wahnvorstellungen hielten ihn heimgelassen, der Alptrad der Nächte verließ ihn auch bei Tag nicht, oft vermerkte er, gefoltert zu werden, wenn er bloß angetastet war. So ging dies, bis eines Tages Perkins durch den Spalt laufend, seltsame Töne hörte. Dessen Klappen, tierische Laute. Er rief Connor und Grady, und alle drei hörten zu. „Wein Gott!“ rief Grady, „er ist wahnsinnig geworden.“

„Er ist verrückt!“ meinte Connor.

„Uebergehnapp!“ sagte Perkins.

Dann aber fiel ihnen ein, er simuliere vielleicht bloß. Es mußte diesen Sendboten Satans leicht fallen, vorzugeben, sie seien vom Teufel besessen. Sie warteten noch ein wenig, dann betrat Connor die Zelle, um Jimmie an die Kette zu legen und ließ, daß der Gefangene die eigenen Fingerhaken aufsehe. Dies war tatsächlich unheimlich und sie schickten zum Gefängnisarzt, der auch sofort konstatierte, daß Jimmie Higgins wahnsinnig geworden sei. Er hielt sich für ein wildes Tier, das von einer Falle gefangen ward, und versuchte, seine Kräfte abzunagen, um entfliehen zu können. Er festschle die Zähne, sobald jemand in seine Nähe kam, und mußte mit Schlägen betäubt werden, damit man ihn in die Zwangsjade stecken konnte.

So entkam Jimmie seinen Hentern. Nun weiß er nichts mehr von Kalentin, dem russischen Juden, könnte selbst, wenn er es wollte, das Geheimnis nicht verraten. Deshalb haben sie es auch ausgegeben, kein Gewissen weiterhin zu erproben, behandeln ihn gut und haben ihm eingeredet, er sei aus der Falle entkommen. Er ist ein zahmes Tier geworden, kriecht auf allen Vieren umher und trinkt aus einer Blechschüssel, ohne die abgenagten Finger zu benutzen. Seine Gelenke schmerzen noch heftig, doch hört ihn das nicht sehr, wie ein Tier ist er sich bloß des augenblicklichen Schmerzes bewußt, und weiß nicht, daß er auch morgen leiden wird. Er gehört nicht mehr zu jenen, die „in Vergangeneheit und Zukunft blicken und sich nach dem Lehnen, was nicht ist.“ Doch ist er ein „gutes Hundchen.“ frecheht man ihm den Kopf, so reißt er sich an der freundlichen Hand und winkelt ärtlich.

Er gehört zu der großen Zahl jener Wahnsinnigen, deren Verstand die Gewissensprobe der amerikanischen Willkürmacht nicht zu ertragen vermochte. Der arme verrückte Jimmie Higgins wird nie mehr die öffentliche Ordnung hören. Jimmies Freunde und Anhänger jedoch, die seine Geschichte kennen sind rasend geworden, sind von einer Tollmut besessen, die für die Gesellschaft weit gefährlicher ist. In der sozialen Revolution, die an die Tore der großen westlichen Demokratie pocht, wird es Männer und Frauen geben, die wildernde Bitterkeit befeuert, die jeder Gefahr tragen und zu jeglicher Missetat, sei sie noch so grauam, bereit sind, und die große westliche Demokratie wird über die Beweissverfassung dieser Menschen staunen und nicht begreifen können, wofür sie kommt. Die große Demokratie hat die Worte ihres größten Demokraten vergessen, die er als ernste Mahnung während des Nordens und der Zerstörung des Bürgerkrieges gesprochen hat:

„Gott will, daß der Krieg währe, bis aller Reichtum den die Sklaven in unentlohnter Arbeit in zweihunderttausend Jahren angehäuft haben, vernichtet ist, bis jeder Tropfen Blut, der unter Peitschenhieben floß durch Blut bezahlt ist, das durch das Schwert vergossen wurde. Was vor dreihundert Jahren galt, gilt heute noch: Das Gericht des Herrn ist wahrhaftig und gerecht!“

Die Ausrede des Zentrums.

Die von jeher innerhalb des Zentrums vorsichtig nach rechts drängende „Schlesische Volkszeitung“ ist durch die Westarp-Rede, die die Mittelparteien vor die Entscheidung zwischen links und rechts stellt, in Verlegenheit gekommen. Sie beschäftigt sich heute in einem Leitartikel damit, behauptet aber, daß die Entscheidung tatsächlich doch nicht beim Zentrum liege, sondern bei der — Sozialdemokratie. Von dieser erwartet das schlesische Zentrumblatt nämlich nach der Breslauer Löbe-Rede und der Stellungnahme der „Volkswacht“ Ablehnung der Koalition im Reich. Dann sei, so meint der mittelparteiliche Leitartikel, das Zentrum also zum Abmarsch nach rechts gezwungen. Auch auf die preussische Politik werde das nicht ohne Einfluß bleiben. Es sei für die Sozialdemokratie zu bequem, im größten der Länder das Heft weiter in der Hand zu behalten und im Reich Opposition zu machen.

Was diese Drohung mit der Kündigung der Republikanerkoalition in Preußen angeht, so fürchten wir sie nicht. Das Zentrum hat selber ein viel zu großes Interesse daran, die noch stark genug von den zum großen Teil katholikenfeindlichen Kräften der alten obrigkeitstaatlichen Bürokratie durchgeführte innere Verwaltung der Rechte nicht wieder ganz auszuliefern. Niemand war besorgter um den Erfolg aller Severingshagen Aktionen gegen ernsthafte rechtsradikale Umtriebe als gerade die Zentrumsparlamentarier. Mit dem Rückgang ihrer Anhänger, den der Breslauer Katholikentag so ernsthaft besprechen mußte, wächst ihr Interesse an der Aufrechterhaltung ihrer Stellung als parlamentarischer Jüngling an der Wage. Ein preussisches Gegengewicht gegen offenen Rechtskurs im Reich wird also gerade das Zentrum nur zu seinem eigenen Schaden entbehren können.

Aber sind wir es denn überhaupt wirklich, die das Zentrum zum Rechtsabmarsch im Reich zwingen? Ist Löbe so „verstiegen“ und die „Volkswacht“ so radikal „verbohrt“, wie die Breslauer Zentrumszeitung sich heute ausdrückt? Warum übergeht das mittelparteiliche Blatt denn die Gründe, die wir für Ablehnung der Großen Koalition vorbringen müssen? Warum erwähnt es die Punkte nicht, in denen Löbe mangelndes sachliches Entgegenkommen der Mittelparteien feststellen mußte? Unser schlesischer Führer hat ausdrücklich wieder betont, daß er kein grundsätzlicher Gegner jeder Koalition im Reich sei, sondern nur angesichts der gegenwärtigen Machtverteilung und Haltung der Mittelparteien von Koalitionsdebatten abrate. Wir können dem Zentrum ein Mittel nennen, mit dem es sofort auch die linke Sozialdemokratie — grundsätzliche Gegner von Koalitionen gibt es nach der Feststellung unseres Parteivorstehenden Hermann Müller in unserer Reichstagsfraktion überhaupt nicht — für ein Bündnis mit den heutigen Regierungsparteien im Reich begeistern kann. Das Zentrum möge drei sozialdemokratische Reichstagsanträge annehmen, die alle drei unseren Gegensatz in grundsätzlichen Fragen nicht zu berühren brauchen. Es kann sich etwa den vorliegenden sozialdemokratischen Antrag für die Erwerbslosen aussuchen (den Weg zur Aufbringung der Mittel dafür hat in sachlichster Weise unser Genosse Dr. Herß gezeigt), ferner unseren Antrag gegen die Rückkehr des Kaisers und für die Beschlagnahme alles Fürstenermögens im Falle einer antirepublikanischen Aktion seines Besitzers. Schließlich etwa Löbes Vorschlag zur Reichswehrreform, für dessen Inhalt sich inzwischen auch der frühere badische bürgerliche Kriegsminister Dr. Hummel ausgesprochen hat. Das sind drei nicht sozialistische, sondern nur republikanische und soziale Vorschläge, bei denen das Zentrum guten Willen zur Zusammenarbeit mit links beweisen kann. Die „Schlesische Volkszeitung“ soll einmal sehen, wie die Stimmung in der Arbeiterschaft sich wandelt, wenn das Zentrum nur in solchen Fragen dreimal glatt mit uns gestimmt hat. Aber sie soll sich nicht darauf herausreden, daß wir sie zum Abmarsch nach rechts zwingen, wenn sie nicht einmal in solchen Fragen Stange hält, in denen es um die Republik und um bescheidene Gegenwartsforderungen aller Gewerkschaftsrichtungen geht!

Kleine Auslandsnachrichten.

Die üblichen Falschmeldungen über Polen. Die in der deutschen Presse aufgetauchten Meldungen, daß Polen seine Polizei militarisieren und dem Kriegsminister unterstelle befehlen, laut Dsch. Mil.-Korr., jeder Verleumdung.

Die faschistische Partei Italiens zählt jetzt insgesamt 9472 Sektionen mit 937 967 Mitgliedern. Außerdem bestehen 1185 Frauengruppen mit 58 391 Mitgliedern, ferner 211 189 Angehörige der Jugendsektionen und 4058 Knaben- und Mädchensektionen.

Die Konferenz der Kommunistischen Partei der Sowjetunion billigte in einer Entschließung die Tätigkeit der Vertreter der Partei und verurteilte die fraktionelle Arbeit der russischen Opposition in der kommunistischen Internationale. Die Konferenz billigte ferner die Beschlüsse der Vollziehung des Zentralkomitees und der Zentral-Kontroll-Kommission über die Entbindung Sinowjews von der Arbeit in der kommunistischen Internationale.

Streitigkeiten zwischen den Ukrainern und dem großrussischen Element in Südrussland spiegeln sich auch in den Spalten der kommunistischen Parteipresse wider. In der in Kiew erscheinenden „Proletarskaja Prawda“ fordert erst kürzlich ein prominenter russischer Kommunist mehr Maßhalten bei der Ukrainisierung des Volksschulwesens. Nach seiner Darstellung würden die Rechte der russischen Minderheit in der Ukraine geradezu mißachtet und die Pflege der russischen Kultur werde bei Fortführung der gegenwärtigen Schulpolitik bald unmöglich werden. Demgegenüber weisen nun die Kiewer Schulbehörden darauf hin, daß der jetzige Prozenzfuß der russischen Volksschulen in Kiew (29 Prozent) noch zu hoch sei und in den nächsten Jahren zugunsten des ukrainischen Schulwesens reduziert werden müsse. Große Erregung unter den Russen hat auch die neuerlich verfügte Entlassung von etwa 150 Staatsangestellten russischer Nationalität hervorgerufen, denen ihre Unkenntnis der ukrainischen Sprache zur Last gelegt wurde. Weitere Entlassungen aus dem gleichen Grunde sind von der ukrainischen Sowjetregierung bereits angeflündigt worden.

Wie der endgültige Reichswirtschaftsrat aussehen soll.

Der „Soz. PresseDienst“ ist in der Lage, aus dem Entwurf eines Gesetzes über den endgültigen Reichswirtschaftsrat, der bereits dem Kabinett vorliegt, folgendes mitzuteilen:

Der Reichswirtschaftsrat hat die Aufgabe, die Reichsregierung, den Reichsrat und den Reichstag bei wirtschaftspolitischen und sozialpolitischen Maßnahmen zu beraten, solche Maßnahmen anzuregen, Untersuchungen auf diesem Gebiet vorzunehmen und die Reichsregierung bei der Durchführung wirtschaftspolitischer und sozialpolitischer Maßnahmen zu unterstützen. Er wirkt außerdem bei der Vorbereitung einer reichsgesetzlichen Regelung der öffentlich-rechtlichen Berufsvertretung für Handel und Industrie, Landwirtschaft, Handwerk und Kleingewerbe mit. Wirtschaftspolitische und sozialpolitische Gesetzentwürfe von grundlegender Bedeutung sollen von der Reichsregierung vor ihrer Vorlegung dem Reichswirtschaftsrat zur Begutachtung unterbreitet werden. Die Reichsregierung hat die Gutachten dem Reichsrat und dem Reichstag zusammen mit den Gesetzentwürfen zu unterbreiten. Reichsregierung sowie Reichstag, Reichsrat und deren Ausschüsse können verlangen, daß Vollerfassungen oder Ausschüsse des Reichswirtschaftsrats ihre Gutachten vor dem Reichsrat, dem Reichstag oder ihrer Ausschüsse durch Beauftragte mündlich erläutern lassen. Auf Grund eines Beschlusses des Reichstags oder eines seiner Ausschüsse haben Mitglieder des Reichstags zu den im Beschluß bezeichneten Verhandlungen der Ausschüsse und der Vollerfassungen des Reichswirtschaftsrats, mit Ausnahme der für vertraulich erklärten Sitzungen des Ermittlungsausschusses, Zutritt. Sie sind berechtigt, hierbei Fragen an Mitglieder des Reichswirtschaftsrats und Sachverständige zu richten.

Der endgültige Reichswirtschaftsrat soll sich aus 16 ständigen Mitgliedern zusammensetzen. Sie werden von der Reichsregierung auf Grund von Vorschlägen der Vertretungen der Unternehmer, der Arbeitnehmer und sonst beteiligten Volkskreise oder auf Grund von Ernennungen durch die Reichsregierung oder den Reichstag einberufen. Außerdem können für einzelne Sitzungen oder Verhandlungsgegenstände nicht ständige, aber stimmberechtigte Mitglieder nach Maßgabe des Ausführungsgesetzes berufen werden.

In dem Entwurf ist an der Gliederung, die sich im vorläufigen Reichswirtschaftsrat herausgebildet hat, festgehalten worden. Die Abteilung I (Arbeitgeber) setzt sich aus 12 Vertretern der Landwirtschaft usw., 10 Vertretern der Industrie, 4 Vertretern des Handwerks, 5 Vertretern des Handels, 3 Vertretern der Banken und des Versicherungswesens und 5 Vertretern des Verkehrs zusammen. Auf die Abteilung II (Arbeitnehmer) entfallen 30 Vertreter, die von den Gewerkschaften usw. zu bestimmen sind. Unter den Vertretern müssen sich mindestens sieben Vertreter der Arbeiter in der Land- und Forstwirtschaft und mindestens ein Vertreter der Heimarbeiter befinden. Die Abteilung III setzt sich zusammen aus 5 Vertretern der Städte, 3 Vertretern der öffentlich-rechtlichen Versicherungs- und Kreditanstalten, 3 Vertretern der Konsumgenossenschaften und der Hausfrauen, 3 Vertretern der Landwirtschaft und der gewerkschaftlichen Genossenschaften, 2 Vertretern der Tagespresse, 2 Vertretern des Beamtenstands, 8 Vertretern (vom Reichsrat zu ernennen), die Persönlichkeiten sind, die das Wirtschaftsleben der einzelnen Länderteile besonders kennen, und 1 Vertreter des Auslandsdeutschtums. Dazu kommen 8 Persönlichkeiten, die durch besondere Leistungen die Wirtschaft des deutschen Volkes in hervorragendem Maße gefördert haben oder zu fördern geeignet sind.

Ämtliche Devisenturse der Berliner Börse vom 27. Oktober.

1 Pfund Sterling	20,372	100 fr. Francs	12,88
1 Dollar	4,202	100 sch. Kronen	12,442
100 holl. Gulden	167,97	100 Schweizer Francs	81,06
100 belg. Francs	14,95	100 Portug. Escudos	63,42
100 norw. Kronen	104,97	100 schwed. Kronen	112,21
100 Dänig. Gulden	81,60	100 000 ung. Kronen	5,87
100 Litre	18,45	100 öst. Schilling	59,80
100 holl. Kronen	111,85	100 Plots	46,855

Aus aller Welt.

Kleiner Rückgang der Raubtiererträge.

Die Zahl der Raubtiererträge in Deutschland ist im verflochtenen September um 11 875 zurückgegangen. Nach dem Stand vom 1. Oktober betrug die offizielle Gesamtzahl aller Raubtiererträge 1 248 624. Man wird wohl nicht die letzte Ursache dieses Rückganges in der einseitigen Gestaltung der Sendeprogramme vieler Rundfunkstationen erblicken dürfen.

Bei der Eröffnung der Dichterkademie.

Kam es zu einem Zwischenfall. Nach einer Rede von Thomas Mann wiederholte Bruno Holz seine Kritik des Akademiestatus unter scharfen Angriffen auf den Präsidenten und verließ dann demonstrativ die Sitzung. Die „Voll. Ztg.“ meint dazu: Diese konstituierende Sitzung der neuen Sektion für Dichtkunst sei kein Ruhmesblau in der Geschichte der Akademie. Holz leiste mit solchen ungezügelten Temperamentsausbrüchen nicht der Reform der Akademie und einer zukünftigen „deutschen“ Akademie den schlechtesten Dienst.

Der Kraftwagenverkehr im Jahre 1926.

Der Kraftfahrverkehr der Deutschen Reichspost hat im Jahre 1926 weiter erheblich zugenommen. Die Zahl der Linien ist von 1251 im vorigen Jahr auf 1373 gestiegen. Die Streckenlänge hat sich von 24 711 Kilometer auf 26 165 Kilometer erhöht, wovon allein 5098 Kilometer auf Bayern entfallen. Die Zahl der beförderten Personen, die im Kalenderjahr 1926 24 818 253 betrug, war bereits bis zum 31. August d. J. auf 23 143 067 angestiegen. Jedoch damit zu rechnen ist, daß der Gesamtverkehr des Jahres 1926 wesentlich über dem des Vorjahres liegen wird. Die Zahl der Kraftomnibusse, die die Reichspost auf ihren Linien betreibt, ist von 2159 im Vorjahr auf 2336 angestiegen. Die Zahl der zurückgelegten Wagenkilometer hat sich gleichfalls bedeutend erhöht. Während die Tagesleistung 1925 im Durchschnitt 71 500 Kilometer betrug, war sie in den Monaten Juli und August d. J. auf rund 130 000 Kilometer angestiegen.

Auszeichnung einer Pflegemutter.

In Eisenach wurde der Frau Johanna Messerschmidt, die im Laufe der Jahre neben ihren acht eigenen Kindern noch 17 Pflegekinder in ihrem Haushalt mustergerig aufgezogen hat, die Stadtmédaille verliehen.

Beginn eines neuen Antiskleroseprozesses.

Heute vormittag beginnt vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte der Prozeß gegen Michael Holzmann, wegen Beledung des früheren Leiters des Berliner Fremdenamts, Ober-Regierungsrat Bartels. Antisklerose tritt in dem Prozeß als Nebenkläger auf. Er will von Holzmann durch die Drohung mit Morb erpreßt worden sein. Für den Prozeß ist eine Verhandlungsdauer von 8 Wochen vorgesehen.

Einer, der es mit der christlichen Nächstenliebe ernst nimmt.

Von einem eigenartigen Prozeß berichten Schweizer Blätter. Ein Thurgauer Bauer war durch die Lehre der „Christian Science“ so sehr beeinflusst worden, daß er seinen Besitz seinem Bruder abtrat und selbst sein Brot als Versicherungsagent verdiente. Er verteilte außerdem sein ganzes Vermögen von 50 000 Franken bis auf einige hundert Mark an Armen, deren Namen er nicht nennt. Er behielt noch einen Waldbesitz im Werte von 14 000 Franken. Da er Junggeheile und arbeitsfähig ist, kann er leicht von seinem Arbeitsertrag leben, ohne Unterstützung zu beantragen. Das Waisenamt Affeltrangen jedoch beantragte gegen den Bauer auf Grund der Artikel 369 und 370 des Zivilgesetzbuches Stellung unter Vormundschaft, wie sie für Geistesranke oder Geisteschwache vorgesehen ist, die ihre Angelegenheiten nicht selbst betreiben können oder durch Verschwendung oder durch die Art ihrer Vermögensverwaltung sich der Gefahr der Verarmung aussetzen. Das Bezirksgericht in Mühldorf erklärte zwar, daß nach ärztlichem Gutachten das Ueberwiegen altruistischer Momente gegenüber egoistischen nicht als Geisteskrankheit gedeutet werden könne. Das Gericht ordnete jedoch nach Artikel 370 des Zivilgesetzbuches an, da die Handlungsweise des Bauern die Gefahr der Verarmung herbeiführen lasse. In seiner Beschwerde beim Regierungsrat des Kantons Thurgau erinnerte der Klagenbe an das Beispiel des Franz von Assisi. Die Beschwerde wurde jedoch abgewiesen. Das Bundesgericht hat jedoch die Bevormundung des Bauern wieder aufgehoben unter der Begründung, daß es eine sonderbare Auffassung bekunde, wenn die genaue Befolgung der christlichen Lehre der Verschwendungssucht gleichgestellt werde.

Schulunterricht durch Radio.

In Schweden ist versuchsweise ein Schulunterricht durch Radio eingeführt worden, und zwar wird englischer Sprachunterricht durch Lautsprecher gegeben, vor allen Dingen als Hörübung. In Dänemark arbeitet das Unterrichtsministerium zur Zeit einen Plan aus, nach dem Englisch und Deutsch gleichfalls als Hörübung durch Radio an die Schulen gegeben werden soll.

Es ist nur Ihr Vorteil, wenn Sie vor jedem Einkauf meine Fenster besichtigen!

Donnerstag, Freitag, Sonnabend

Billige Damenbekleidung

Bullerweid Pullover mit langem Arm. 8⁷⁵

Frauen-Mantel extra weit. 19⁰⁰

Fischer Mantel 1.2. Farben. 24⁰⁰

Seal-Pilgch auf Futter. 49⁰⁰

Affenhaut Blasenform m. Pelzkrag. 29⁰⁰

Aparter Mantel 1.2. Farben. 49⁰⁰

Wachtplatz

Selbst der weiteste Weg lohnt sich Elektrische wird vergütet!

Eröffnung unserer Filiale

Matthiasstraße 165, Ecke Kospothstraße
Freitag, 29. Oktober, nachmittags 4 Uhr!

Sämtliche inserierten Waren sind in unseren beiden Geschäften erhältlich. / An den ersten 5 Eröffnungstagen erhält jeder Kunde beim Einkauf von

2.-Mk. an ein praktisches Geschenk und doppelte Sparmarken oder 10% Rabatt!

Damen-Konfektion

Damen-Mäntel in warmen Stoffen	12.50, 9.75	4.75
Damen-Mäntel mit Pelz und Krimmer	19.50, 17.50	15.50
Kostüme für Herbst und Winter	24.50, 18.50	12.75
Damen-Mäntel und Jacken, in Plüsch und Astrachan	34.50 an	
Pullover-Kleider	12.75, 8.75	6.75
Kleider, einfarbig und karierte Stoffe	8.75, 6.75	4.90
Kasake und Blusen	3.75, 1.25	0.95
Kostüm-Röcke	4.75, 2.50	1.75
Kunstseidene Unterkleider, in vielen Farben	5.95, 2.75, 2.25	1.95
Kleider für Herren, gefüttert	5.25, 4.75	2.95
Kleider und Pullover, reine Wolle	5.25, 4.75	3.90
Strickjacken, reine Wolle mit imitiertem Pelzbesatz	14.75, 12.50	9.75

Leinen- und Baumwollwaren

Handstuch	0.68, 0.58	0.48
Leinwand, 80 cm breit	0.99, 0.75	0.58
Leinwand, 130 cm breit	1.65, 1.45	0.98
Wallis, 80 cm breit	1.50	1.25
Wallis, 130 cm breit	2.50	1.95
Damast, 80 cm breit	2.10, 1.95	1.50
Damast, 130 cm breit	3.00, 2.75	2.40
Züchenstoff, bunt, 80 cm breit	1.10, 0.95	0.85
Züchenstoff, bunt, 130 cm breit	1.95, 1.75	1.45
Inlett, 80 cm breit	1.75, 1.45	1.25
Inlett, 100 cm breit	2.90, 2.40	1.80
Inlett, 130 cm breit	3.50, 3.00	2.50
Bettlakenleinen, 130 cm breit	1.90, 1.75	1.50
Leinen-Bezüge	12.00, 10.00	9.00
Wallis-Bezüge	14.75	13.50
Bestickte Bezüge	13.75	12.75
Damast-Bezüge	18.00	16.50
Bunte Bezüge	10.50, 9.50	8.75
Hamdenbarchent	0.95, 0.75	0.68
Flügelbarchent	1.10	0.90
Elderbarchent	1.45, 1.25	1.10
Molton	1.10, 0.90	0.75
Bettlaken, 140 x 200		2.40
Handtuchstoff	0.68, 0.55	0.45
Damast-Handtücher, 1.25, 1.10, 0.95		0.85
Fischdecken, weiß, in allen Größen, mit kleinem Schönheitsfehler, von		2.25 an
Fischdecken, weiß, mit bunter Kante mit kleinem Schönheitsfehler, von		2.25 an
Bunte Kaffeedecken	0.75 an	
Gläsertücher	0.33, 0.32	0.15
Servietten, weiß	0.75, 0.60	0.35
Felltücher		0.30
Frottiert-Handtücher	1.75, 1.50	1.10

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Brautausstattungen, sowie Ergänzung von Wäsche für Hausfrauen, Hotels u. u. und Gasthäuser u. u. u.

Südkerl-Resie

Reste-Coupons, der ganze Rest 0.75, 0.45 0.25

I. Geschäft:
Gartenstr. 103
am Hauptbahnhof.

Kinder-Konfektion

Kinder-Mäntel in allen Größen	9.75, 8.75, 6.75	5.50
Kinder-Kleider	5.75, 2.75, 1.65, 0.95	0.75
Strick-Kleider, reine Wolle	9.50, 8.50	6.75
Strick-Jacke mit Mütze, reine Wolle	8.50, 7.50	4.75
Kleiderwesten in Trikot und reiner Wolle	3.75, 2.75	1.25
Kinder-Pullover, reine Wolle	4.75, 3.50	2.75
Knaben-Sweater, gestrickt, reine Wolle, Größe 1-5		6.75
Kinder-Sweater, hochgeschlossen, und Umlegekragen	5.95, 4.95, 3.95, 2.25	1.75
Rodelgaranturen, 4teilig, reine Wolle	12.75, 9.75	6.50
Kinder-Flansch-Mützen	1.25, 0.95	0.75
Woll-Schals	3.50, 2.75, 2.25	1.50

Trauer-Kleider

in größter Auswahl
Anfertigung innerhalb 24 Stunden.

Kleider-Stoffe

Blusenstreifen	1.25	0.95
Schotten, 85 cm breit		1.20
Velour-Barchent		0.75
Pullover-Stoffe	1.95, 1.25	0.95
Papillon, reine Wolle, mod. Karos	2.75	1.95
Cheviot, doppelt breit	1.75	1.35
Popeline, reine Wolle, doppelt breit		2.75
Rips, 130 cm breit, reine Wolle		5.75
Gabardine, 130 cm breit, reine Wolle		4.90
Seiden-Damassée, 80 cm breit		2.50
Foulardine, doppelt breit	2.50	2.25
Eolienne, 100 cm breit, reine Seide und Wolle		4.90
Crêpe de Chine, doppelt breit	6.50	5.90
Sammel, 70 cm breit	6.50, 5.50	4.50
Mantelhausch, 130 cm breit	3.25, 2.25	1.75
Velour de laine, reine Wolle, 140 cm breit		8.75
Jaquard für Kleider und Kostüme	3.25, 1.55	1.35

Wäsche u. Leibwäsche

Weißes Damenhemden	1.95, 1.65, 1.45	0.98
Damen-Bettkleider	2.75, 2.50, 2.25, 1.45	0.98
Junger-Unterrücken	1.25, 1.00	1.25
Prinzenröcke	4.90, 4.50, 3.75	2.75
Nachthemden	5.75, 4.50	3.75
Hemdhemden	3.75, 3.50	2.75
Nachjacken	3.90, 3.50, 3.00	2.50
Büstenhalter	1.50, 1.10	0.75
Weißes Mädchenhemden	1.10	0.95
Weißes Knabenhemden	1.75, 1.50	1.25
Weißes Herrenhemden	3.90, 3.50	3.00
Oberhemden, gestreift	von	3.95 an

Wäsche u. Leibwäsche

Kinder-Barchenthemden	1.60, 1.40, 1.25	1.10
Männer-Barchenthemden	3.50, 3.25	2.75
Frauen-Barchenthemden	2.75, 2.40	2.25
Kinderleibchen, gestrickt	1.60, 1.25	1.00

Baby-Wäsche

Hemdchen	0.75, 0.65	0.45
Jäckchen	1.05, 0.75	0.55
Röckchen ohne Arm		0.90
Röckchen mit Arm	1.70, 1.50	1.10
Mullwindeln		0.60
Kinderwickel		0.80
Lätzchen		0.65
Armbändchen		0.35
Kinderschuhe		1.10
Taschentücher weiß und bunt	0.35, 0.30, 0.28, 0.25, 0.15	0.10

Herrenschals und Binder

Kunstseidene Schals	0.95, 0.75	0.48
Kunstseidene Schals, prima Qualität		1.75
Binder	0.95, 0.75	0.65
Sportstutzen		0.95

Berufs-Kleidung

Friseurjacken, Friseurmäntel, Aerztmäntel, Malerkittel, Fleischerblusen, Konditorjacken, Monteurjacken, Monteurhosen in großer Auswahl, ganz besonders billig.

Trikotagen und Schürzen

Kinder-Schürzen	1.25	0.95
Damen-Schürzen	Serie I	0.68
Damen-Schürzen	Serie II	0.95
Damen-Schürzen	Serie III	1.25
Damen-Schürzen	Serie IV	1.45
Damen-Schürzen	Serie V	1.75
Kleider-Schürzen	Serie VI	2.95
Kinder-Trikot-Unterröckchen, in verschiedenen Größen, von		0.68 an
Kinder-Barchent-Unterröcke von		0.98 an
Barchent-Barchent-Unterröcke v.		0.75 an
Kinder-Unterröcke, normal und gefüttert	1.45	1.25
Kinder-Schlüpfier, wazn gefüttert	0.65	0.45
Damen-Schlüpfier, gefüttert, marine und blau		1.25
Damen-Schlüpfier, reine Wolle		5.25
Damen-Schlüpfier, mako, bunte Farben		0.95
Seidentrikot-Schlüpfier	1.95	1.45
Seidentrikot-Hemdhemden		1.75
Damen-Tailien, gestrickt, ohne Arm	1.25	1.10
Futter-Tailien, mit Arm		1.95
Futter-Tailien, ohne Arm		1.75
Damen-Trikothemden		3.75

Herren-Wäsche

Normal-Jacken, wollgemischt	1.50	1.35
Futter-Jacken für Herren		1.65
Futter-Hosen für Herren		1.75
Normal-Hemden	1.75, 1.45	1.25

Damen-Strümpfe und Herren-Socken

Baumwoll-Florstrümpfe	0.65	0.38
1x1 gestrickte Strümpfe	1.25	0.75
Seidenflor-Strümpfe, schwarz u. farbig		1.60
Mako-Strümpfe, schwarz und farbig		1.45
Herren-Socken, gestrickt und bunt	0.75, 0.65, 0.55	0.38
Herren-Socken, Wolle	1.65, 1.45	1.25
Herren-Socken, bunt Flor	1.45, 1.25	0.95

Kinder-Strümpfe

Baumwollene Strümpfe, schwarz, Gr. 1		0.48
Reinwollene Kinderstrümpfe, in schwarz und farbig, Größe 1		0.95
Kinderstrümpfe, Wolle, Größe 1		0.60
Kinder-Seldenspiegel		0.58

Gardinen, Möbelstoffe

Gardinen vom Stück, Meter	0.95, 0.75, 0.65	0.45
Etamine, kariert, 150 breit, Meter	1.10, 0.75	0.68
Etamine, gestreift		1.20
Gardinen-Spitze		1.35
Schleppen-Gardinen	1.20, 1.05, 0.95	0.75
Künstler-Gardinen, dreiteilig	5.50, 4.50, 3.75	3.25
Etamine-Garnituren, dreiteilig	6.50, 5.00, 3.75	2.75
Tüll-Bettdecken, schöne Muster	9.75, 8.50	7.25
Etamine-Bettdecken, zweibettige	16.50, 14.50	11.50
Madras-Garnituren, dreiteilig	9.50, 6.75, 4.25	3.75
Stores, einzeln	3.50, 2.75	2.25
Etamine-Halbstores	5.50, 4.50	3.75
Möbelkattun, 80 cm breit	1.55, 1.45	1.20
Möbelkattun, weißer Grund		0.85
Möbelkattun, lebhaftes und gedecktes Muster		1.10
Möbelkattun, 80 cm breit	1.45	1.25
Vorhangsstoff, creme, gold, weiß, 130 cm breit		1.85
Vorhang-Damast, gelb, creme und Altgold		2.75
Schlafdecken, weiß und bunt	4.25, 3.25, 2.50	1.35
Waffelbettdecken mit Bogen oder mit Fransen	7.50, 6.50, 5.00	3.75
Waffelbettdecken, bunt mit Bogen oder mit Fransen	6.50, 5.50	4.90
Steppdecken, Halbwoollfüllung, doppelseitig	19.50, 16.50	10.50
Wachstuch, 95 cm breit		1.45
Wachstuch, 100 cm breit, mit Barchent-Rücken		2.75
Wachstuch, 115 cm breit, mit Nessel-Rücken		2.25
Leitungsschoner	0.90	0.60
Linoleum, 65 cm breit, in Reste-Coupons		1.75
Linoleum, 90 cm breit, in Reste-Coupons		2.75
Linoleum, 100 cm breit, in Reste-Coupons		3.00
Linoleum, 150 cm breit, in Reste-Coupons		4.50
Bettvorleger in verschiedenen Mustern	2.75, 1.25	0.95
Gebirgs-Tischdecken	6.50	4.50
Teppiche	14.50	11.50

Kaufhaus

Albert Ikenberg

II. Geschäft:
Matthiasstr. 165
Ecke Kospothstr.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 28. Oktober.

Deutsche Sozialdemokratie und Internationale.

Ueber die internationale Politik der Sozialdemokratie sagt unser Parteiprogramm folgendes:

Als Mitglied der Sozialistischen Arbeiter-Internationale kämpft die Sozialdemokratische Partei Deutschlands in gemeinsamen Aktionen mit den Arbeitern aller Länder gegen imperialistische und faschistische Vorstöße und für die Verwirklichung des Sozialismus.

Sie tritt mit aller Kraft jeder Verschärfung der Gegensätze zwischen den Völkern und jeder Gefährdung des Friedens entgegen.

Sie fordert die friedliche Lösung internationaler Konflikte und ihre Austragung vor obligatorischen Schiedsgerichten.

Sie tritt ein für das Selbstbestimmungsrecht der Völker und für das Recht der Minderheiten auf demokratische und nationale Selbstverwaltung.

Sie widersteht sich der Ausbeutung der Kolonialvölker, der gewaltsamen Zerstörung ihrer Wirtschaftsformen und ihrer Kultur.

Sie verlangt die internationale Abriistung.

Sie tritt ein für die aus wirtschaftlichen Ursachen zwingend gemordene Schaffung der europäischen Wirtschaftseinheit, für die Bildung der vereinigten Staaten von Europa, um damit zur Interessensolidarität der Völker aller Kontinente zu gelangen.

Sie fordert die Demokratisierung des Völkerbundes und seine Ausgestaltung zu einem wirksamen Instrument des Friedenspolitik.

„Der proletarische Befreiungskampf ist ein Werk, an dem die Arbeiter aller Länder beteiligt sind“. Dieser Satz des grundsätzlichen Teiles des Helldorfer Programms weist der deutschen Sozialdemokratie die Pflicht zu, mit den sozialistischen Parteien der anderen Länder an der Wohlfahrt der Völker solidarisch mitzuarbeiten, bis die politische und ökonomische Befreiung der Entvölkerten und Unterdrückten in allen Kulturländern erreicht ist. Dann erst werden die einzelnen Nationen in einer klassenlosen Gesellschaft in wahrer Volksgemeinschaft nebeneinander leben und miteinander arbeiten, damit der Friede der Welt durch Akte der Gewalt nie mehr gestört werden kann. Wirst du das, so werde Mitglied der Sozialdemokratischen Partei!

An die Versicherten der Volksfürsorge!

Die bei der Volksfürsorge vor Jahresfrist eingeführte Gratisunfallversicherung (Verdoppelung der Versicherungssumme beim Tode durch Unfall) hat sich glänzend bewährt. Im laufenden Jahre hat die Volksfürsorge bei Unfällen insgesamt 105.000 Mark an die Hinterbliebenen ausbezahlt. Voraussetzung für die Gratisunfallversicherung ist die Zahlung einer Monatsprämie von mindestens 2 Mark. Viele Versicherte haben ihre Prämie noch nicht auf diesen Satz erhöht. Die Erhöhung einer Versicherung wird am besten zu Beginn des Versicherungsjahres vorgenommen. Das ist bei den meisten Versicherungen der 1. November, deshalb wird es jetzt Zeit, an die Erhöhung der Versicherungen zu denken. Wer es irgend ermöglichen kann, künftig die auf mindestens 2 Mark erhöhte Prämie zu zahlen, der sollte die Gelegenheit nicht verpassen sich die Vorteile der Gratisunfallversicherung zu verschaffen. Die Funktionäre der Volksfürsorge nehmen Erhöhungsanträge schon jetzt entgegen, ebenso die Rechnungsstelle der Volksfürsorge, Breslau, Margaretenstraße 17, Zimmer 112.

Aufwertung der Anleihen der Kreise, Länder und Gemeinden.

Die Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G., Breslau, schreibt uns hierzu:

Die am Schluss dieses Monats ablaufende Frist für die Aufwertung obiger Anleihen zur Aufwertung ist um einen Monat, bis zum 30. November, verlängert worden. Anmeldungen nimmt die obige Bank unter Beifügung der Anleihenunterlagen jederzeit in den Kassenstunden täglich von 8 1/2 bis 1 Uhr und 4 bis 7 Uhr, Sonnabends nur von 8 1/2 bis 1 Uhr, entgegen.

Königlicher Dank an den ADGB.

Der Berliner Vorkursauschuss des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat der Breslauer Universitätsbibliothek die 25 Jahre internationale Gewerkschaftsbewegung überliefert. Dafür erhielt er jetzt einen Dankbrief, der am Kopf den Schrift und Stempel die Worte „Königliche Universitätsbibliothek“ enthält. Daß die Breslauer Wissenschaft ein wenig rückständig ist, wissen wir aus mancher Richtung, so aus dem „Rechtswörterbuch“, durch das Professor Fischer dem Extraktprinzip das Gut Dels zuschanden half. Aber wie kann die Wissenschaft auf der Höhe sein, wenn es die Bibliothek nicht ist? Wenn man bei der Anschaffung von Büchern mit der Zeit fortgeschritten wäre, hätte man wohl schon gemerkt, daß wir inzwischen Republik geworden sind.

Die Deutsche Kunstgemeinschaft.

Die als erste Nebenstelle die niederschlesische Provinzgruppe unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten geschaffen hat, veranstaltet von Mitte November bis Ende Dezember in den Räumen des Schlesischen Museums der bildenden Künste ihre erste Breslauer Ausstellung. Die Deutsche Kunstgemeinschaft verfolgt den Zweck, wertvolle Kunst zu mäßigen, in monatlichen Raten zu zahlen, und sie ins Volk zu bringen und hierdurch auch die ringende Kunstlerschaft zu unterstützen. Die Ausstellung ist offen für die gesamte schlesische Kunstlerschaft, jedoch kann jeder Künstler von jeder Gattung (Öl, Aquarell, Graphit, Zeichnung, Plastik) zwei insgesamt höchstens vier Werke einleihen. Die Anmeldung hat bis zum 6. November beim Niederschlesischen Landesmuseum der Deutschen Kunstgemeinschaft (Oberpräsidenten) in Breslau, Neumarkt 1/8, die Einleitung in der Zeit vom 10. bis 11. November im Schlesischen Museum der bildenden Künste, Neumarkt 1/8, zu erfolgen. Die Künstler werden gebeten, mit Rücksicht auf den vorgenannten Zweck niedrige Preise anzusetzen.

Eltern im Süden und Strehlenort.

Im Zeichenaal des Elisabethgymnasiums, Ede Malteferstraße, findet Montag, den 1. November, abends 7 1/2 Uhr, eine Elternversammlung der Arbeiter-Kinderfreunde statt, in der wir uns über zukünftige Aufgaben unterhalten werden. Groß ist die wirtschaftliche Krise und furchtbar wird das Elend, in dem unsere Kinder ihre Kindheit verbringen. Laßt uns trotz aller drückenden Sorge Möglichkeiten und Wege suchen, um das Los unserer Kinder zu erleichtern. Deshalb verläßt nicht die Versammlung und erscheint recht zahlreich.

Vom Junggefallen zum freien Arbeiter.

Das neue Buch von Paul Kampffmeyer, zeigt der Arbeiterschaft so recht ihren bisherigen Aufstieg. Solche Bücher sind immer sehr nützlich zu lesen. Diesmal ist die Lektüre sogar umsonst, denn der Bierkreis verleiht dieses Buch als 7. Wert. Näheres darüber im Oktoberheft des Bierkreises und in der Volkswachtbuchhandlung, Neue Graupenstraße 5.

Dienstag, den 9. November, abends 8 Uhr

Revolutionstheater im großen Saale des Gewerkschaftshauses. Sprechöre, Rezitationen, Rede, Gesang.

„Familie unter den Federn“.

ein osmanischer Liebestroman von Henry Bordeaux, räumt morgen in unserem Blatte seinen Anfang. Wir wissen im voraus, daß besonders die Frauen unseres Leserkreises dieses ausgezeichnete Werk mit großem Interesse lesen werden.

Der nunmehr beendete Roman „Jimmy Higgins“ ist in der Buchhandlung gut ausgestattet und in gefälligem Format zu sehr billigem Preise zu haben.

Die hohe Wonnegans flattert!

Die Hafenkreuz-Tagespost setzt sich entgegen dem Boykott der Republikaner dafür ein, daß Fredericus-Marke „nun erst recht“ gekauft wird. In ihren Betrachtungen kommt sie mit folgenden jubeinenden Tiraden zum Schluß: „Wir vaterländisch gesinnten Männer und Frauen kennen hier nur eine Parole: Wir halten fest am Geiste des großen Königs! Wir ehren kein Bildnis! Unsere Pflicht ist es, kein Bild mit unseren Briefen hinauszufragen, in unser Volk, in die ganze Welt!“

Ja, unsere Hafenkreuzler sind noch Männer! Meistens können sie zwar nicht ordentlich schreiben, aber desto besser wird sich die Kermarte auf ihren Briefen ausnehmen. Und, in die ganze Welt werden sie ihre Briefe hinaus schicken, so international sind sie plötzlich eingestellt. Das sind die gleichen Anwandlungen, die Wilhelm hatte, als er die Amerikaner mit einem Fingerring beglücken wollte. Die Amerikaner pakteten das Geschenk aber in eine Kiste und schickten es zurück. Heil!

Partei-Jubiläumsfeier.

Zu diesem gestrigen Bericht wird uns vom Distrikt 6 geschrieben, die Feier im Distrikt 18 sei nicht die erste dieser Art gewesen. Der Distrikt 6 habe bereits am 21. August in Klein-Machern eine solche Feier veranstaltet, in der Genosse Dr. Eckstein die Festrede hielt. Damals wurden 20 Genossen und 8 Genossinnen geehrt, darunter solche mit dreißigjährigen Mitgliedschaft, und Leser der „Volkswacht“, so lange diese besteht.

Der Lichtbildervortrag über „Java“

hatte einen guten Besuch aufzuweisen, der aber noch besser hätte sein können. Genosse Prof. Winkler hat es in seinem Vortrage mit Unterstützung durch Lichtbilder recht verstanden, die rückliegende geschichtliche Entwicklung, das Bevölkerungsproblem, die Natur und Kultur des malaischen Archipels und insbesondere der Insel Java anschaulich zu schildern. Die Vulkanwelt Javas in Wort und Bild fesselte die Zuhörer, in gleicher Weise auch die Schilderung der Bevölkerung, des Ackerbaues, des Reis, des Zuckers, der Teebereitung und des schönen Landschaften. Reicher Beifall zeigte, daß Genosse Dr. Winkler mit der Zuhörerschaft den Kontakt hergestellt hatte. Der Abend ist für den Bildungsausschuß der Arbeiterschaft ein Schritt weiter vorwärts in seiner Arbeit.

Schweres Unglück am Trebnitzer Platz.

Recht schwere Folgen hatte ein Zusammenstoß zwischen einer Pferdewähre und einem Auto, der in der vorigen Neujahrsnacht auf dem Trebnitzer Platz erfolgte. Der Kraftwagenführer Kurt Hoffmann, der den Postkraftwagen der Linie Breslau-Carlowitz fuhr, unternahm nach Beendigung seines Dienstes noch eine Vergnügungsfahrt nach Breslau, die für ihn sehr unangenehm endete. Er hatte von früh 6 Uhr bis nachts 12 Uhr Dienst getan, hatte dann einige Gläser Punch getrunken, als ihm plötzlich der Einschlaf kam, nochmals nach Breslau zu fahren. Uebermüdet und etwas angezogen wie er war, merkte er am Trebnitzer Platz plötzlich ein Hindernis vor sich, doch trotz scharfen Bremsens konnte er den schweren Wagen nicht zum Stehen bringen, und so fuhr er den Droschkenführer Adler an, der sich auf dem Nachhauwege befand. Die Droschke wurde erheblich beschädigt und der 53jährige Adler vom Wagen aufs Haupt geschleudert. Adler konnte zwar noch aufstehen und seinen Wagen nach Hause fahren, doch mußte er sich in den nächsten Tagen in ärztliche Behandlung begeben, da er sehr starke Schmerzen im Genick verspürte. Bei dem bis dahin rüstigen Mann machten sich nun allerbhand Beschwerden und Lähmungen bemerkbar, so daß er jetzt nicht mehr arbeitsfähig ist, sondern von Unterführern leben muß. Der Kraftwagenführer stand am Mittwoch vor dem Großen erweiterten Schöffengericht, um sich wegen fahrlässiger Körperverletzung und Verletzung seiner Dienstpflicht zu verantworten. Das Urteil lautete, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf zwei Monate Gefängnis, doch wurde ihm eine dreijährige Bewährungsfrist bewilligt.

Was leistet die Sozialdemokratie im Rathaus?

In einer Arbeitslosenversammlung für Frauen und Mädchen im Gewerkschaftshaus sprach am Mittwoch nachmittag die Genossin Thomas-Franz über die Arbeit der Sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion im Interesse der Arbeitslosen und Beschäftigten überhaupt. Die gutbesuchte Versammlung wurde von der Genossin Krinis geleitet. Zuvor betonte Genosse Pache: Die Frauen müssen sich viel mehr mit der Arbeit unserer Abgeordneten in den verschiedenen Parlamenten vertraut machen, denn nicht so leicht läßt sich von der Politik trennen! Die Frauen sollten auch mehr von den Eintrittskarten zum Stadtparlament Gebrauch machen.

Genossin Thomas-Franz führte aus: Frauennot — Volkesnot, Volkesnot — Staatsnot. In der Tat ist mit der großen Politik jede Handreichung im Haushalt, jeder Einkauf, selbst der einer Schachtel Streichhölzer, verknüpft. Es gibt unter den Frauen einzelne, die in ihrem politischen Unverständnis die wilhelminische Zeit loben. Wer kümmerte sich aber damals um die Arbeitslosen? Nur politische Schwachköpfigkeit kann Sehnsucht nach der wilhelminischen Zeit empfinden! Die jetzige große Not ist nur die Auswirkung der Tatsache, daß die Männer des Geldbriads im Reichstag die Mehrheit haben.

Unter der ungleichen Arbeitslosigkeit leiden am schwersten die Frauen und die Kinder. Auch das Familienleben geht infolge der Not vielfach in die Brüche. Aufklärung und Wissen tut den Frauen bitter not! Sie gehen auf falschem Wege und wissen keinen Gebrauch zu machen von ihrer Macht, die ihnen von der neuen Reichsverfassung zugeflossen ist. Einen wesentlichen Teil der Schuld an der Verdrümmung des Volkes trägt die Generalanzeigerpresse!

Die Arbeit im Rathaus ist beeinflusst von der Politik, die im Reiche und in den Ländern geführt wird. Zahlreich hat die SPD im Rathaus zäh gekämpft um die Herabsetzung des Gaspreises von 22 auf 18 Pfennige, um Herabsetzung des elektrischen Strompreises und der Straßenbahnfahrpreise. Die Stadt ist angewiesen auf die Prozenthöhe von Reichssteuern. Alle Ausgaben für Sozialpolitik trägt das Reich auf die Gemeinden ab. Die Mittel, die notwendig wären, um allen Armen, Mitleidigen und Beladenen wirksam zu helfen, gibt das Reich nicht. Die Befragten sind schlau. Sie wissen, warum sie Hindenburg gewählt haben. Die Vermögens- und Erbschaftsteuer bringt dem Reiche so gut wie nichts.

Die Notstandsarbeiten und Notstandsmaßnahmen sind größtenteils für die Männer berechnet. Das ist schlimm für die Frauen, die gern arbeiten wollen, aber zum Feiern gezwungen sind.

Als im Hauptauschuß des Wohlfahrtsamtes sozialdemokratischer Arttrag gestellt wurde, Bargebeld an Stelle von Scheinen zu geben, wurde dieser Antrag niedergestimmt. Die Genossin Thomas hat sich persönlich sehr dafür eingesetzt, daß die Bekleidungsstücke für Ausgesteuerte und Wohlfahrtsempfänger von guter Qualität sind. Auch wird auf modischen Schnitt der Sachen geachtet, neuerdings werden auch warme Strickjacken verpagt. Also, wo sich nicht durch Arbeit helfen läßt, suchen unsere Genossinnen und Genossen indirekt den Erwerblosen in ihrer schwereren Not beizustehen. Einen kleinen Beheiß bilden ja auch die Brotmarken- und Lebensmittelheine. Für alte Leute und Kranke, wie überhaupt für jeden Arbeitslosen, ob männlich oder weiblich, stehen zwei Speisehäuser zur Verfügung, die heute musterartig hergerichtet sind, was auch ein Verdienst anderer Sozialdemokratischer Fraktion ist. Das Speisehaus I befindet sich in der Weißgerbergasse, das Speisehaus II in der Mühlgasse. Nur 25 Pfennige ist hier ein schmackhaftes und nahrhaftes Essen zu haben. Der Ausbau der Krankenhausbefürsorge ist ebenfalls auf Betreiben der Sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion geschehen.

In der Schuldeputation haben wir gleichfalls Ersprießliches geleistet und uns geltend zu machen verstanden. Nach wie vor treten wir ein für den Ausbau der Volksschule, für Schulgefretheit und für Lern- und Lehrmittelfreiheit. Die Frauen der bestehenden Klassen kennen und beeinflussen ihre Schule. Die Schule muß mehr Erziehungs- als Lehrinstitut sein. Die Beschaffenheit der Schulräume, die Qualität der Lehrkräfte ist nichts Nebenwichtiges. Die Lehrkräfte sind zum Teil überaltert. Vergrößerung der Freischulzahl tut not.

Auch im Jugendamt geht unser ständiges Bestreben dahin: Mehr Mittel für die Jugendlichen! Das eine für gefährdete Mädchen in der Gräbener Straße wurde von der Rednerin eingehend gewürdigt.

Aus eigener Erfahrung konnte Genossin Thomas mitteilen, daß viele Frauen in den Irrenanstalten Opfer der Inflation wurden. Mehr als sonst kommt es heute darauf an, daß die Frauen die wichtige Arbeit unserer Sozialdemokratischen Fraktion tatkräftig unterstützen. Nicht durch nutzlose Demonstrationen auf den Ring. Dadurch läßt sich kein Saft abhalten, weniger zu essen. Die bürgerliche Gesellschaft zittert nur vor uns, wenn sie weiß, daß wir geschlossenen aufzutreten vermögen. Vor allen Dingen ist erforderlich, den verdrümmenden Generalanzeiger aus den Häusern zu werfen! In diesem Punkte waren alle anwesenden Frauen einig. Es gilt, so führte Genossin Thomas zum Schluß aus, Schulter an Schulter mit den Männern vorwärts zu marschieren in eine bessere Zukunft. Tretet ein in die SPD, lest die Volkswacht, werdet Vorwärts-Räuberinnen!

In der freien Aussprache klagte die Genossin Heinze über die verzögerte Kohlenmarkenausgabe. Die Genossen Stalz und Schneider gaben Bericht über die umfassende Tätigkeit der Erwerbslosenkommission. Genosse Stalz warnte vor dem kommunistischen Agitationschwundel; mit Schlagworten wird den Arbeitslosen nicht geholfen. Genosse Hänig trat für ein öfteres Stattfinden derartiger Frauenversammlungen ein. Sprechstunden der Erwerbslosenkommission finden kostenlos Dienstag bis Freitag, vormittags von 9 bis 11 Uhr, statt. Im Schlußwort hob die Genossin Thomas noch als Ergebnis der deutschnationalen Mehrheit im Stadtparlament das Defizit von 1 Million hervor, mit dem das Etatsjahr 1925 abschloß. 1926 dürfte das Defizit 8 bis 10 Millionen (!) ausmachen.

Heißt ein jeder also nach Kräften mit, um deren Einsatz zu stärken. Nur so wird auch den Arbeitslosen am besten geholfen. Die Versammlung war ein voller Erfolg.

Theorie und Praxis.

Vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten usw. wird uns geschrieben:

In Nr. 242 der „Volkswacht“ ist eine Notiz der Volkshochschule zu lesen: Ueber die Bedeutung der modernen Wohlfahrtspflege spricht in einer Arbeitsgemeinschaft der Volkshochschule Herr Dr. Kied. Wir möchten nur wünschen, daß der genannte Herr in seinem Vortragszyklus auch praktische Beispiele der Wohlfahrtspflege bekannt gibt, wie er sie als Wohlfahrtsbezwerner

Freitag, den 29. Oktober, abends 8 Uhr, spricht in einer öffentlichen Versammlung im Konzerthausaal

Erich Kuttner M. d. L. über „Justiz und Republik“

Republikaner! Bekennt euch durch Massenbesuch zur Forderung: „Gerechte Justiz, gerechte Richter.“

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“, Gau Mittelschlesien.

des Bezirksfürsorgeverbandes für den Landkreis Breslau kon-
kret. Dabei wäre dem Herrn Dr. Nieß besonders zu empfehlen,
ausdrücklich zu sprechen, wie es ein Beamter der Wohlfahrts-
pflege mit seiner Verantwortlichkeit vereinbart, wenn er un-
ternimmt, einen fürsorgepflichtigen Erlaß des Reichsarbeitsministeriums
nicht zur Durchführung zu bringen.

Das schwarze Geckloch

ist heute im Gemeindefachhaus im Gilmstreifen zu sehen. Man
beachte noch einmal das Inserat von gestern in dieser Zeitung.

Essentielle Mittel für Hausinstandsetzungen.

Die südlichen Körperlichkeiten haben weitere Mittel zur
Gewährung von Darlehen zwecks Instandsetzung von Breslauer
Wohngrundstücken an leistungsfähige Grundbesitzerinnen einen
berechtigten Anspruch. Antragsvordrucke sind zwischen 8 und 1 Uhr Dienstags,
Mittwochs und Freitags im Magistratsbüro II, Alster-
platz 14, 2. Stock, Zimmer 36, erhältlich, wo auch mündlich Aus-
kunft erteilt wird. Da die Bearbeitung der für die grundbuch-
liche Eintragung erforderlichen Unterlagen meistens längere Zeit
in Anspruch nimmt, empfiehlt es sich, die Anträge auf Bewilligung
der Mittel alsbald zu stellen, auch wenn wegen der vor-
geschrittenen Jahreszeit einzelne Instandsetzungsarbeiten nicht
leicht erst später ausgeführt werden können.

Ein Arbeitgeber, der sich drücken will,

Meint die Firma Verbandsgeschäft „Union“ Jeguda
Wachs, Chemisch, Schopenhauer Straße 70, zu sein, die
in verschiedenen Zeitungen inseriert, um Arbeitlosen einen
„bequemen Verdienst“ zu gewähren. Auf welche Weise die Be-
nebenswerten die Reichskammer, die auf der Straße liegen, er-
werben sollen, sagt der von der Firma verkaufte Prospekt. Es
handelt sich um das Aufwickeln von Wolle auf kleine Kärtchen.
„Sie beziehen von uns zum Beispiel: 1 Kilogramm Wolle,
400 Kärtchen, kosten Ihnen mit Porto und Verpackung
23,50 Mark. Wir zahlen für angefertigte Kärtchen 7 Pf.
pro Stück zurück. Wenn Sie also die 400 Kärtchen angefertigt
haben und uns selbe herschicken, so erhalten Sie dafür 28 Mark,
also haben Sie dabei verdient netto 4,50 Mark, weil
Sie uns nur 23,50 Mark bezahlt und von uns erhalten Sie
28 Mark, so haben Sie netto 4,50 Mark verdient. Das ist
Arbeit von 4-4½ Stunden, doch kann man bei eingetretener
Arbeit leicht 100 Kärtchen pro Stunde fertigmachen.“

Selbstverständlich erzielen Sie einen viel größeren
Verdienst, wenn Sie mit einmal größere Bestellungen und
Lieferungen machen, weil Sie dann verschiedene Spesen sparen
und extra eine Quantumvergütung erhalten, und zwar
folgend: Wenn Sie zum Beispiel 5 Kilogramm Wolle mit
2000 Kärtchen bestellen (von 1 Kilogramm Garn muß man
400 Karten à 2½ Gramm fertig bringen, das wird auch alles
in der Anleitung erklärt) mit Porto und Verpackung kostet es
Ihnen insgesamt 112 Mark, davon geht ab die Quantum-
vergütung von 5 Mark in bar oder in Waren, also kosten
Ihnen dann 5 Kilogramm Wolle mit 2000 Kärtchen, Porto
und Verpackung nur 107 Mark. Wenn Sie nun diese 2000
Kärtchen angefertigt haben und uns zurücksenden, erhalten Sie
von uns für 2000 Kärtchen à 7 Pf. = 140 Mark, dafür haben
Sie 107 Mark, so bleibt Ihnen ein Verdienst von 33 Mark
netto, dies ist für 2-2½ Tage Arbeit.“

Neben der Wolle, die der Arbeitgeber los sein will, soll
man aber noch eine Wickelmaschine für 2,50 Mark, zugleich
als Schleifmaschine zu gebrauchen, 1 Garnwinde für 2,50,
Anleitung und Muster für 0,40 Mark, zusammen also für
5,40 Mark Waren abnehmen, deren Brauchbarkeit man nicht
kennt, und die auch nur innerhalb 14 Tagen zurückgenommen
werden. Die Preise verstehen sich ausschließlich bei Voreinsendung
des Betrages.

Nicht genug aber, daß sich dieser faule Unternehmer davor
drücken will, die Arbeitsmittel für seine Arbeitnehmer zu be-
halten, wie das jeder Geschäftsmann tun muß, er will auch noch
alle sozialen Lasten los sein. Es heißt in diesem Prospekt:

„Ferner betonen wir, daß Sie nicht unser Arbeiter,
sondern nur unser Kunde sind, welcher von uns
Waren zum Anfertigen gegen Bezahlung bezieht und wir die
angefertigte Ware, soweit Sie selbe nicht verkaufen, zum fest-
gesetzten Preise zurücknehmen. Arbeitgeber-Ver-
pflichtungen, wie Krankenkasse, Versicherung
usw. haben wir gegen Sie nicht. Waren auf
Kredit geben wir nicht ab.“

Es wird zwar versichert, daß die Ware innerhalb 3 Monaten
zurückgenommen wird, doch klingt diese Versicherung nicht recht
gläubhaft, wenn man weiter liest:

„Wir - Ihnen 7 Pf. pro Stück zurück. Wenn Sie
die Karten an andere Geschäfte verkaufen,
können Sie bis 9 Pf. pro Stück erzielen. Im
Privat- und Detailverkauf können Sie sogar 10 bis
15 Pf. pro Stück erzielen.“

Das ist eine offene Spekulation darauf, die Ware bei Ge-
legenheit auch einmal nicht zurückzunehmen und den „Kunden“
es zu überlassen, wie sie ihr Geld wiederbekommen.

Wir haben im übrigen die Geschäftsstelle Breslau des
Deutschen Textilarbeiterverbandes um Auskunft
gebeten, ob die von der Firma angebotenen Verdienstmöglich-
keiten überhaupt bestehen bzw. ob in der angegebenen Zeit die
Arbeit überhaupt zu leisten ist und haben einen verneinen-
den Bescheid erhalten. Besonders auffällig ist es noch, daß
die Firma, die in Chemnitz, einem Zentrum der Textilindustrie,
ihren Sitz hat, sich zur Behebung von Arbeit nach Schlefien
wendet, wo sich wegen der hohen Arbeitslosigkeit die meisten
Leute finden werden, die auf dieses Angebot hereinfallen.

Wir warnen nachdrücklich vor Annahme dieser Arbeit.
Alle arbeitserfreundlichen Blätter werden um Abdruck
gebeten.

Ein Kind tödlich verunglückt.

Am 18. April ereignete sich in Wollsch ein schwerer Un-
glücksfall. Ein dreijähriger Junge kletterte an einem am Baum
stehenden Lorflügel hinauf und fiel mit diesem um. Der etwa
zwei Meter hohe Lorflügel war zwar nicht allzu schwer, aber
unglücklicherweise traf der eiserne Lorflügel das Kind an den
Kopf, so daß es eine schwere Schädelverletzung erlitt, an deren
Folgen es bald darauf verstarb. Für das Unglück wurde der
Besitzer des Gebäudes, Wilhelm Babucke, verantwortlich ge-
macht. Er hätte dafür sorgen müssen, daß der ausgehobene Lor-
flügel so angeschlossen wurde, daß ein Unsturz nicht eintreten konnte.
Vor dem Großen erweiterten Schöffengericht, vor dem sich
Babucke am Montag wegen fahrlässiger Tötung zu verant-
worten hatte, führte er an, daß hier nur ein unglücklicher
Zusammenstoß habe und er deshalb um seine Freisprechung
bitte. Nach Ansicht des Gerichts hat sich der Angeklagte aber
einer Fahrlässigkeit schuldig gemacht, indem er den Lorflügel
nicht entsprechend fixierte, daß keine Kinder hinauf konnten.
Er wurde deshalb zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt, die
aber in eine Geldstrafe von 70 Mark umgewandelt wurden.

* Silberhochzeit feiert heute der Genosse Albert Joras-
Lefsky, Weinsäcker 70, mit seiner Frau. Er ist ein alter
Partei-genosse und Volkswacht-Besitzer. Wir gratulieren herzlich!

* Silberhochzeit. Gen. Thomaia, Bogdaner Straße 88,
feiert heute mit seiner Frau die Silberhochzeit. Gen. Thomaia
ist seit langen Jahren Volkswachtbesitzer und Parteigenosse. Wir
wünschen ihm zur Feier viel Glück.

* Zur Erinnerung des Besages von Jellinek wird die
Veranstaltung der Stadtkasse Stenographen-Kassette die Monatskarten
auch noch am ersten Besage des anschließenden Monats als
Jahresausweis verlesen, damit die Karteninhaber in der Lage
sind, sich zur Verlängerung der Gültigkeit erforderliche Betrag-
marken ohne Verlust an diesem Tage kaufen zu können. Diese
Verlängerung tritt bereits am 1. November in Kraft.

* Der Nationalsozialist Dr. Kollat wird aus eine pre-
sichtlich nicht korrekte angebliche Berichtigung zu unserem Bericht
über seine letzte Versammlung, von der wir Kenntnis nehmen,

Amthlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Krieten bei Breslau.

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.)
Die Adria-Jyllone hat in den Karpathenländern, in Süd-
polen sowie im Süden und Osten unseres Bezirks zu verbreiteten
Niederdrücken Anlaß gegeben. Ihr Zentrum liegt jetzt an der
Donaumündung. Die neue Sturmzylone 54 A ist mit ihrem
Zentrum bis zum Südwesten Irlands vorgerückt. Eine neue
Zylone 54 B bildet sich über der Biscaya aus. Ehe diese Störung
auf Mitteleuropa übergreift, wird es im Bereiche der abfließenden
Polarlucht auch bei uns zu vorübergehender Auflockerung kommen.
Außerdem kann sich Föhnwindwirkung einstellen. Ausichten für
das schlesische Flachland: Bei aufsteigendem, nach Osten
oder Südosten drehendem Winde zeitweise auflockernd, nach Westen,
am Tage vorübergehend etwas milder. Ausichten für die
schlesischen Mittelgebirge: Bei abnehmendem, nord-
westlichem Winde zeitweise auflockernd, nur vereinzelt noch
Schneehäuer, nach Osten. Ausichten für die schlesischen
Hochgebirge: Bei abnehmendem nordwestlichem Winde,
Berge noch vielfach in Wolken, etwas kälter.

Beste Wetternachrichten.

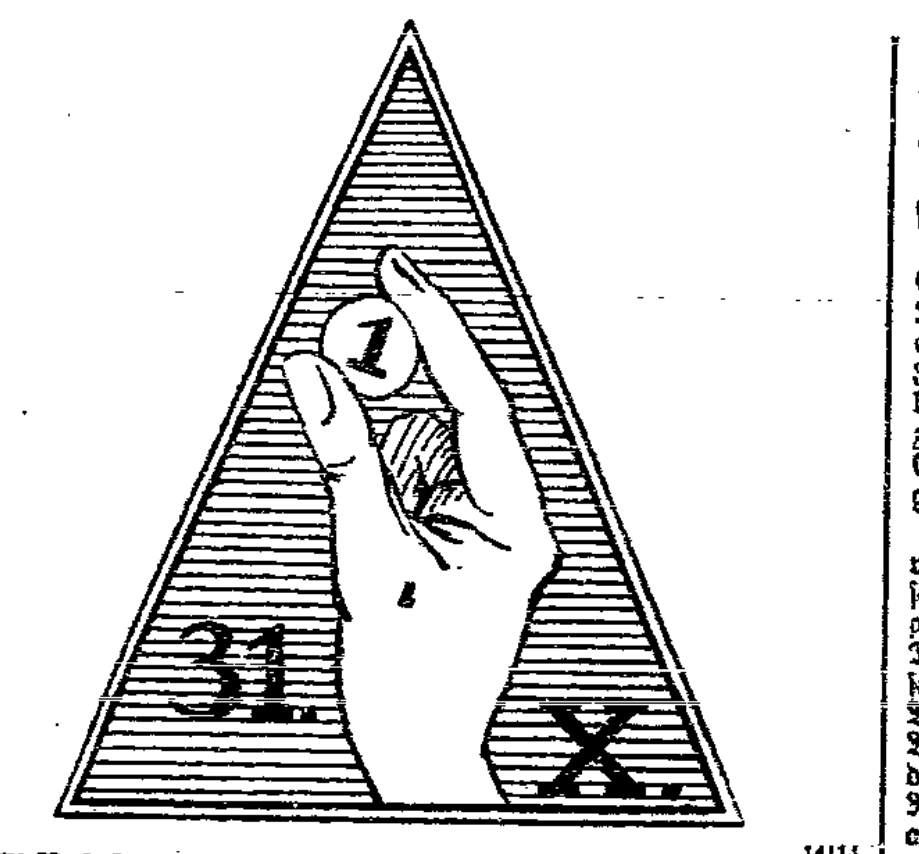
Datum 28. 10. 26.	Temperatur			Wetter	Wind	Nieder- schlag mm	Wasser- stand cm
	deut- lich	Maxim. mit 24 Stunden	Min				
Krieten	-1	4	-1	Rebel	SW 2/3	2,7	
Schönwalde	-7	-5	10	wolfig	W 4	2,8	
Grüßberg	-	-	-2	Rebel	SW 2/3	2	
Oberförstebau	-6	1	-7	bister	SW 2/3	0,2	16
H. Schief. Wende	-2	-	-	klar	SW 1		70
Neißtätterbau	-9	-5	-9	-	SW 1	2,2	85
Krieten	-4	-	-5	-	SW 2	1	
Wende	-6	-1	-8	bister	SW 2	1	15
Görsitz	2	5	-0	wolfig	SW 1	1,3	
Van. Hilsenberg	-2	2	-8	klar	SW 1	5	8
Stößen	-0	2	-0	wolfig	SW 4	6,1	13
Breslau	-1	4	-2	bister	SW 2/3	1	
Heinrichsbau	-7	-3	-8	klar	SW 1	26	80
Neußeburg	-1	4	-3	-	SW 2/3	5	
Neiß	-2	4	-3	bister	SW 1	0,6	
Görsitz	-0	2	-1	-	SW 2/3	0,4	
Wenden	-8	0	-5	wolfig	SW 2/3	0,2	20
Grüßberg	-3	2	-4	halbbedeckt	SW 2/3	1,5	
Zobitz, Kr. Jauer	-1	3	-1	-	SW 1	2	

Breslauer Produktenbörse.

Amthliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom
27. Oktober gegebenen Preise in Reichsmark bei vorläufiger Bezahlung (nur
in Kartons gilt der Erzeugerpreis) ab schließlicher Verladung in vollen
Waggons mit Ausnahme von Futtermitteln, die nach Antragsfrist
Breslau verladen). Tendenz: Getreide fest. - Devisen: Ruhig.
- Mehl fest.

Tägliche amthliche Notierungen (100 kg)		Devisen:	
Getreide:		27.	26.
Weizen 75 kg	28,20	26,00	
Weizen 71 kg	27,20	27,00	
Kopfen 71 kg	24,00	23,80	
Kopfen 68 kg	23,20	23,00	
Hafer	17,50	17,50	
Braugerste	24,50	24,50	
Mittelgerste	20,00	20,00	
Wintergerste	18,50	18,50	

Amthliche Notierung für Mühlenenergie (je 100 kg)		27.		26.	
Weizenm. (70%)	42,00	42,00	Auszugmehl	48,50	48,50
Kopfenm. (70%)	35,75	35,50	Zehner Sorten werden höher bezahlt.		



Städtische Sparkasse zu Breslau.

weil wir ihn für einen ehrlichen Vertreter seiner göttlich be-
schränkten Richtung halten. Er legt dar, daß seine Haltung
zur Fürsorge mit der seiner Partei übereinstimmt, die er
offenbar nicht mit den verschiedenen anderen völkischen
Splittergruppen verwechseln darf. Auch er erklärt
sich aber gegen die Fiktion der Kapitalisten, weil sie ein
„Ausnahmestück“ gegen einige Kapitalisten“ gewesen sei. Daß
es sich dabei um die Träger der politischen Reaktion
und um Gebildeten handelt, deren Verdrängen unter
Mißbrauch von Staatseinrichtungen zusammen-
gegriffen war, überseht er. Daß die Nationalsozialisten ihrerseits
Ausnahmestücke gegen bestimmte Kapitalisten vorbringen
(gegen die jüdischen nämlich), hat er anerkennend gesehen.
Der Kampf um die Sozialisierung der Produktionsmittel wird
etwas anders aussehen müssen als der um die Enteignung der
früheren Monarchen, und wir bezweifeln in Erinnerung an
Kapp- und Hitlerputsch noch sehr, ob Herrn Dr. Kollats Partei
denn für die ausnahmslose Enteignung der privaten Pro-
duktionsmittel zu haben sein wird.

* Breslauer Volkstheater. Zu dem zweiten Orchester-
konzert des Schlesischen Landesorchesters unter
Leitung von Kapellmeister Hermann Behr am Men-
tag, den 1. November, bei dem als Solist Konstanze
Franz Schäger mitwirkt und an Orchesterwerken unter
anderem die h-moll-Symphonie (Pathétique) von Tschaikowsky
gespielt wird, erhalten die Mitglieder der Volkstheater-
ermäßigten Eintrittskarten zum Preise von 8 Pf. und
1,25 Mark in der Geschäftsstelle, Albrechtstraße 32.
* Der Handel mit feinsten Wägen und Kränzen darf Son-
tag, den 31. Oktober (Sonntag vor Allerheiligen) und Sonntag,
den 21. November (Vortag vor Allerheiligen) von 11 bis
12 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags stattfinden.
* Ein neues Kino wird Anfang November in der Fried-
richstraße 67, eröffnet. Dieses Lichtspielhaus hat ca. 400
Sitzplätze und ist ein Werk von Robert Günzel (Friedrichs-
straße), der die Leistung dem Architekten Paul Müller übertragen
hat. Es ist ein neuzeitlicher und zweckmäßiger Bau geworden,
der den Namen „Siegfried-Lichtspiele“ führen wird.

Sozialdemokratische Partei Gewerkschaftsbund, Zimmer 36 Telephon: Dyle 5452

Direktionsführer!
Alle in der Werbeweche gemachten Zuschnitten für
und Briefe sind dem Direktionsführer des zuständigen Distrikts
zu melden, damit das im Berichtsformular vermerkt werden kann.
* Ehrenliste für Parteimitglieder!
Bei der Parteiarbeit zur Werbeweche haben sich außer
sonders hervorgetan und sind neu gewonnen worden:
Distrikt 22: durch Genossen Klinker 13 Parteimitglieder,
8 Helfer für die Volkswacht.
23: durch Genossen Krieger 4 Parteimitglieder, 2 Helfer
für die Volkswacht.
26: durch Genossen Hoffmann 9 Parteimitglieder,
32: durch Genossen Klinker 7 Parteimitglieder,
6 Helfer für die Volkswacht.

Genossinnen und Genossen! Wenn jeder Funktionär sich
an einen einlaßt zur Bearbeitung und Gewinnung herauszu-
heben es uns, die Zahl der Parteimitglieder zu verdoppeln, und
Parteimitglieder in gehobenen Stellen haben die Pflicht, bei
Dienststellen, im Freundes- und Bekanntenkreise um neue Mit-
glieder für die Partei zu werben. Das gute Beispiel muß werden.
Alles heran zur Mitarbeit! Welcher Distrikt wird der Beste
sein?
* Abteilung Sandtor, Distrikte 18, 21, 22, Sonnabend, den
30. Oktober, veranstaltet die Heime 3 und 14 der Arbeiterjugend
eine Hermann-Lönsfeier in der Aula der Vorderschule (Lehr-
bamm). Eintritt Ermäßigung 25 Pf., Jugend 15 Pf., und
werbslos 10 Pf. Parteigenossen und Genossinnen! Unternehmt
unser Jugend durch zahlreiche Teilnahme. Bringt eure Kinder
mit, damit sich auch die Reihen unserer Jugend stärken!

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“
Unser Kamerad Louis Heinrich ist verstorben.
Seine Beerdigung findet morgen, Freitag, den 29. Oktober,
2 Uhr nachmittags, vom jüdischen Friedhof aus statt. Kameraden,
benen es die Zeit erlaubt, stehen um 1,30 Uhr am „Neuen
Beller“.
* Sozialistische Arbeiter-Jugend.
* Chormitglieder. Heute abend 8 Uhr Chorabend im Heiligen-
Geist-Gymnasium.
* Heim 3 und 14. Im Anschluß an unsere am Sonnabend statt-
findende Hermann-Lönsfeier folgt als weiterer Werbeabend
ein Lichtbildvortrag über die „Französische Revolution“ am
Sonntag, den 31. Oktober, abends 8 Uhr, in der Vorderschule.
Werkt recht viel für neue Mitglieder, damit sich die Verantwor-
tungen lobnen.

Konzerte - Theater - Vergnügungen.
* Zirkus Busch. Nur noch bis Sonntag, den 31. Oktober, dauern
das Gastspiel von Solbeker Schaeffer. Donnerstags und Freitag
zahlen die Mitglieder der Breslauer Volkstheater gegen Vor-
zahlung der Mitgliedskarte halbe Preise.
* Zirkus Wilhelm Hagenbed. Die Eröffnungsvorstellung ist
am Freitag, den 29. Oktober, abends 8 Uhr, auf dem Gelände
gegenüber der Jahrhunderthalle. In kürzester Zeit entstand ein
massiver Holz-Zirkusbau, in den auch eine Zentralheizung ein-
gebaut wird. Nicht weniger als 23 Attraktionen werden im Pro-
gramm geboten.

Bereinstafelder.
* Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold (Ortsverein Zimpel). Wir
nehmen geschloßen an der am Freitag, den 29. Oktober, im
Konzerthaus stattfindenden Protestkundgebung teil. Treffpunkt
abends 7 Uhr am Anfang Drosselweg.

* Kaiserle-Spiele. Im Städtischen Jungmännerheim, in
der Matthiasstraße 2, wird am heutigen Donnerstag, nachmittags
5 Uhr, das Spiel „Ehrlich währt am längsten“ aufgeführt. Seit
Eintritt der kühlen Jahreszeit finden die Aufführungen wieder
im großen Theateraal im Erdgeschoß des Heims statt.
* Das Gensungshaus in Weidenhof wird am 31. Oktober
für den Winter geschlossen.
* Der Karikaturist deutscher Studierender jüdischen
Glaubens veranstaltet seine diesjährige Verbandstagung vom
29. bis 31. Oktober in Breslau. Diese Tagung des Verbandes
erhält ein besonderes Gepräge durch die gleichzeitige Feier des
30-jährigen Bestehens des Verbandes und des 40-jährigen Ju-
biläums seiner ältesten Verbindung „Diadrina“ deren Gedanken
zur Gründung des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen
Glaubens, der größten Organisation des deutschen Judentums,
geführt haben.

* Öffentliche Beamten-Versammlung. Freitag, den 5. No-
vember, abends 8 Uhr, veranstaltet das Provinzialbüro Nieder-
schlesien des Deutschen Beamtenbundes eine öffentliche Kund-
gebung im großen Borsenkaal. Dabei soll der starke Wille des
Deutschen Beamtenbundes zur Einigung der gesamten Beamten-
schaft zum Ausdruck gebracht werden. Die Bundesleitung in
Berlin entsendet einen Redner, dessen Name in der in nächster
Woche erscheinenden Anfechtung bekannt gegeben wird. Außer-
dem spricht Rektor Biech, der Vorsitzende des Provinzialbüro
Niedererschlesien des Deutschen Beamtenbundes. Alle Beamten-
aus die Nichtmitglieder des Deutschen Beamtenbundes werden
zu dieser Versammlung eingeladen.

* Ueberfahren. Am 24. Oktober, gegen 5,40 Uhr nach-
mittags, wurde ein Polizeibeamter an der Reudorf- Ecke
Biktorstraße von einer Kraftfahrerin umgefahren. Er
innere Verletzungen davon und mußte sich in ärztliche Behand-
lung begeben. - Auf der Tauentzien- Ecke Taschenstraße, fuhr
gegen 7,45 Uhr nachmittags ein Radfahrer einen Straßenpassanten
um. Letzterer zog sich hierbei innere Verletzungen zu.
* Warnung! Ein gewisser Otto Nikolaus, geb. am 11. Fe-
bruar 1892, der von Beruf Grubenarbeiter ist, sich aber als
Betriebsleiter einer Elektrizitätsgesellschaft ausgibt, verübt Ver-
trügereien durch Herrschaftswindeln. Er hat bereits in zahlreichen
Fällen Bargeld und Schmuckgegenstände von verschiedenen Frauen er-
schwindelt und sie auch unglücklich gemacht. Er ist von mittlerer
untererer Figur hat schwarzes Haar, kleinen schwarzen Schnau-
bart, volles rundes Gesicht. Der Schwindler ist dem nächsten
Polizeibeamten zur Festnahme zu R. B. III 4027/26 der Betrug-
dienststelle des Polizeipräsidenten Breslau zu übergeben.

* Warnung vor Eitelkeit. Ein Schwindler, der sich Dr. Wilmert
nennt und Vertreter des „Mittel- h-m. Scherl-Verlages“ sein will,
verübt Vertrügereien in Personenzügen, denen es darauf an-
kommt, in der Kunst- und Sportpresse Gegenstand der Erwähnung
zu werden. Er schädigte die Inhaberin einer hiesigen Sportanleihe
um 60 Mark, indem er ihr vorgelegte, daß das Sportunternehmen
und die Dame mit Lichtbild in der „Berliner Illustrierten
Zeitung“ besprochen werden könnten. Er ließ sich ein Lichtbild der
betreffenden Dame geben und fälschte 60 Mark, ohne eine
Quittung zu geben, für die entfallenden Unkosten. Der Schwindler
wird wie folgt beschrieben: etwa 45-50 Jahre alt, 1,70 Meter
groß, schlank, schmales, längliches Gesicht (dunkelfarbig), große
dunkle Augen, volles, dunkles Haar, kleinen gestutzten Schnau-
bart, niedrige Stirn. Falls der Schwindler erneut auftritt, ist er
dem nächsten Polizeibeamten zur Festnahme zu R. B. III 4115/26
der Betrugsdienststelle des Polizeipräsidenten Breslau zu über-
geben.

* Ein Quarzbrunnen geschlossen. Am 25. Oktober ist aus
einer Barade des Judentums Borsenkaale, der Quarzbrunnen
Nr. 188 195 zu einer Teilweise-Höhlenquelle (Original Hanau) ge-
schlossen worden. Vor Anlauf des Brunnen wird gewarnt. Zwei-
deutliche Angaben erteilt der städtische Heberwachungsbeamte,
Ring, Rathaus, Zimmer 23, Fernsprecher Dyle 487 oder
Magistrat 291.

Arbeiter-Sport.

Schachturnier für Sonntag, den 31. Oktober.
 Was kommt der Sonntag? Nachmittags nach 12 Uhr um 1 Uhr im Eichenpark auf dem Platz der 7. Abt. ist. Schachturnier. Die Teilnehmer sind: 1. Abt. 1. Klasse hat 1897 wieder einen Sieger gefunden, der den Athleten mit aller Macht den Weg zum Siege verlegen wird. Weiterhin wird keine Spitzstellung im Spiel gegen Neuland weiter bestehen. Bei der Jugend haben die Spitzvereine alles leichte Gegner vor sich, so daß mit einer Ueberraschung nicht zu rechnen ist.

der 6. und 7. Abt. Beide Mannschaften, die Punktgleichheit haben, werden sich ein erbittertes Spiel liefern, in der die 6. Abt. auf Grund ihrer besseren Dammenshaft triumphierten wird. In der B-Klasse hat 1897 wieder einen Sieger gefunden, der den Athleten mit aller Macht den Weg zum Siege verlegen wird. Weiterhin wird keine Spitzstellung im Spiel gegen Neuland weiter bestehen. Bei der Jugend haben die Spitzvereine alles leichte Gegner vor sich, so daß mit einer Ueberraschung nicht zu rechnen ist.

Spiel heist und Laßalle. Das Jugendspiel 1. Abt. — 7. Abt. II findet um 1 Uhr im Eichenpark auf dem Platz der 7. Abt. ist. Schachturnier. Die Teilnehmer sind: 1. Abt. 1. Klasse hat 1897 wieder einen Sieger gefunden, der den Athleten mit aller Macht den Weg zum Siege verlegen wird. Weiterhin wird keine Spitzstellung im Spiel gegen Neuland weiter bestehen. Bei der Jugend haben die Spitzvereine alles leichte Gegner vor sich, so daß mit einer Ueberraschung nicht zu rechnen ist.

Sammlen-Anzeigen

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands.
 Am 26. Oktober verstarb unser Kollege
Hermann Marotz
 im Alter von 24 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Mitglieder der Zählstelle Breslau.
 Beerdigung: Freitag, 29. Oktober, nachmittags
 2 1/2 Uhr, von der Halle Heleneustraße in Sacrau,
 Kreis Oels 3015

Am 26. Oktober, abends 10 Uhr, verschied nach schwerem
 Krankenlager meine liebe Frau, unsere Mutter, Großmutter,
 Schwestern, Schwägerin und Tante
Marie Zimmermann, geb. Hofmeister
 im Alter von 44 Jahren,
 Breslau, den 28. Oktober 1926.
 Selenkestraße 16 14120
 Im Namen der Hinterbliebenen
Heinrich Zimmermann als Gatte.
 Mariha } als Kinder
 Elise }
 Arthur }
 Lina }
 Elise } als Enkelkinder.
 Berda }
 Ernestine } geb. Zimmermann
 Marie } als Schwägerinnen.
 Beerdigung: Sonnabend, den 30. Oktober, nachmittags 1 Uhr, vom
 St. Georgen-Krankenhaus nach dem Laurentius-Friedhof, Auenstraße.

Volks-Feuerbestattungs-Verein
 (600.000 Mitglieder) 4600
Kostenlose Bestattung
 nach nur einmonatiger Mitgliedschaft.
Kein Kirchenaustritt.
 Monatsbeiträge von 15 Pf. bis 1.10 Pf.
 Aufnahme in jedem Lebensalter.
Geschäftsstelle in Breslau: Sedanstraße 6, ptr.
 Schriftliche Anfragen erbitten wir nur an diese Adresse zu richten.
 Aufnahme- und Zahlungsstellen:
 Sedanstraße 6 — Taichentstraße 24/25 — Reichstr. 3 — Wilschstr. 42 —
 Kreuzburgerstr. 21 — Uebelstr. 85 — Furtenstraße 14 — Tannenbühlstr. 107 —
 Clausenstraße 14 — Söhrenstr. 93 — Bismarckstr. 73 — Schweidn. Stadtplatz 13
 In Dresden: Mag. Kranke, Hauptstr. 18. In Hoffmann: Herrn. Greiser, Nr. 64

Zentralverband d. Maschinisten u. Heizer
 Am 26. Oktober verstarb nach langem, schwerem
 Leiden unser Freund und Verbandskollege
Fritz Schöpe
 im Alter von 23 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Mitglieder der Geschäftsstelle Breslau.
 Beerdigung: Freitag, den 29. Oktober, nachm.
 2 1/2 Uhr, von der Halle des St. Mauritius-Friedhofes
 (Lurcheberg) 3016

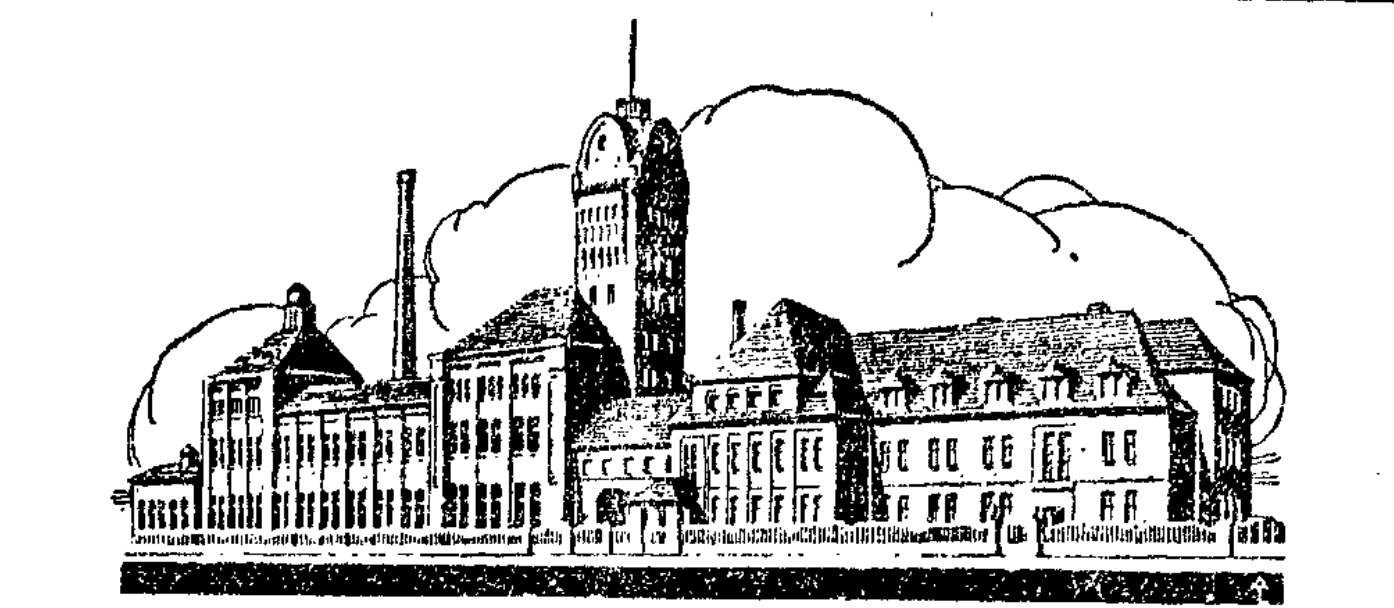
Trauerhüte
 bekannt größte Auswahl, billigste Preise.
Hulda Siedner
 Schindeldorferstraße 15/16, Ecke Kupferstraße
 Bitte, meine Schaufenster zu besichtigen!

Zentralverband der Maschinisten u. Heizer,
 sowie Berufsgenossen
 Geschäftsstelle Breslau.
 Sonnabend, 30. Oktober, abends 7 1/2 Uhr,
 im Gewerkschaftshause:
Mitglieder-Verammlung.
 Tagesordnung: 3017
 1. Vortrag des Genossen Eckerts über die Bildungs-
 Anstaltungen der Arbeiter.
 2. Kassenbericht.
 3. Stellungnahme zu dem Bericht des Beiratsbeschlusses
 in Dresden (Bezüglich unseres Statuts).
 4. Verbandsangelegenheiten.
 Für gütlichen Besuch muß jeder Kollege Sorge tragen.

Bettfedern, Daunen
 Billigstes Angebot
 bester Landware
 Spezial-Geschäft
Herzig
 Mathiasstr. 100, I
 am Waterloo-Platz.
 Kein Laden.
 Straßenbahn wird verkehrt.

Barapidesstillation
Willi Reichmann
 BRESLAU, Menzelstr. 48.
 Nur das Allerbeste ist gut genug
 für meine Kundschaft!
 Direkt aus meiner Fabrik:
 Breslauer Branntwein . per Liter Mk 2.10
 Weinbrand-Verschnitt . per Liter Mk 2.80
 Jamaika-Rum-Verschnitt P.L. 3.00, 3.50
 Liköre per Liter Mk 3.00, 3.60
 Apfelweine per Liter Mk 0.70
 Griechischer Süßwein . per Liter Mk 1.30
 Direkt aus der Brennerei J. Jacobi, Stuttgart:
 Jacobi-Weinbrand Faßabzug, p. Ltr. Mk 4.00
 Jacobi echt per Flasche Mk 4.25
 Jacobi 1880 per Flasche Mk 5.75
 Beachten Sie die
 enorm preiswerten Flaschen-Angebote
 in den Schaufenstern meiner
Geschäftsstellen:
 Friedr.-Wilhelm-Str. 96 („Breslauer Haus“)
 Friedrichstraße 18 („Zur Eintracht“)
 Herzogstraße 28. — Neumarkt 32.
 Sedowstraße 37. 4917

Druckerei
Volksmacht
 fertigt
 moderne Drucksachen
 Breslau 2, Klerikerstr. 4/5



Unser Ziel
 die Konsumgenossenschaftsbewegung vom allgemeinen Produktions-
 markt unabhängig zu machen, setzt die folgerichtige Entwicklung der
 Warenherstellung voraus. Durch den zentralisierten Einkauf von zirka
 3 1/2 Millionen genossenschaftlich organisierter Familien sind wir diesem
 Ziel schon einen Schritt näher gekommen. Die Großeinkaufsgesellschaft
 Deutscher Konsumvereine errichtete bis heute zirka 42 eigene Fabriken,
 von denen wir die Seifenfabrik in Düsseldorf abbilden. Die in
 diesem Unternehmen erzeugten Produkte halten jeden Vergleich gegen-
 über allen von der Privatindustrie unter Aufwand größter Reklame
 angebotenen Artikel aus.

Machen Sie einen Versuch!
 Organisieren Sie sich auch wirtschaftlich; Sie fördern die genossen-
 schaftliche Eigenproduktion und helfen damit, unserem Ziele immer
 näherzukommen.
 Auf genossenschaftlicher Grundlage aufgebaut und stets im Interesse
 der Verbraucherschaft tätig ist in unserem Bezirk einzig und allein der

Konsumverein „Vorwärts“
 Die Beitrittsbedingungen sind so gestellt, daß auch Sie
 Mitglied unserer Konsumgenossenschaft werden können.

Henko
Blach-Soda
 das
 altbewährte
 Einweich-
 mittel!

Alexander Wojtko
 Destillation — Likörfabrik
 Hauptgeschäft: Klosterstraße 85/87
 Filiale: Sonnenstraße 41.
 Empfehle meine Qualitätsware zu enorm billigen Preisen:
 Alter Bresl. Branntwein 35% p. Ltr. 2.10
 Alter Breslauer Crème 35% p. Ltr. 2.60
 Weinbrand - Verschnitt 38% p. Ltr. 2.80
 Deutscher Weinbrand 40% p. Ltr. 4.00
 Jamaika-Rum-Verschn. 38% p. Ltr. 3.00
 Prima Sprit 96% p. Ltr. 4.80
 Weine vom Faß:
 Malaga Gold per Liter 1.60
 Insel Samos per Liter 1.60
 Heidelbeerwein per Liter 0.70
 Gebirgs-Himbeersaft 1.30
 ohne Glas. 14116
 Empfehle besonders meine
Edelliköre 35% und 40%
 in hervorragenden Qualitäten.

Benutze die Buchkarte!
 Für 50 Pf. wöchentlich
 kannst Du Dir geistige Schätze von
 unermesslichem Wert erwerben!
 Wende Dich sofort an unsere
 Buchhandlung, Neue Graupenstraße 5.

**Samt-
 Hüte
 Velour-
 Hüte
 Filz-
 Hüte**
 eine
Karlsplatz 3,
 R. Glücksmann 14117

Sofort Geld
 auf Pfänder
 Berthaus Rother
 Albrechtstraße 43. I. 14118
**Winter-
 Joppen**
 in größter Auswahl.
 Gediegene Qualitäten.
 Billigste Preise.
Berutskleider
Egon Gadiel,
 Langenwallstr. 135/137.
**Trebnißer
 Rohfleischerei**
 Markthalle Gartenstraße
 Stand 218/19
 empfiehlt für
 Freitag und Sonnabend
 Fleisch, Schmalz u. Knoblauch-
 wurst, a 3 Pfund 1 Mark.
**Größe Auswahl in
 Mandolinen
 Baden Gitarren
 Sprechmaschinen
 von 22 — 300 an
 Schallplatten
 von 1.00 1.25 an
 Bassboards
 Schneider & Co.
 Schmalzstraße 10/11
 am Hauptbahnhof
 Telefon 14119**

Millionen Cocosnüsse

werden alljährlich geerntet und verarbeitet zu

Palmin

Palmin, das reine Cocos-Sneisefett zum Kochen, Braten und Backen. Nur echt in Paketen mit dem Schriftzug: *Sinfhlinck*

Stadttheater
 Donnerstag 8 Uhr:
Ein Mastenball.
 Freitag 8 Uhr:
 Wonnememts-Festfest.
 Serie C S
Samson und Dalila.
 Sonnabend 8 Uhr:
 Jubiläums-Vorstellung
 Margn Neisoh
 „Der Vogelbändler“

Schaupielhaus.
 Operettenbühne. 14022
 Tel. Stephan 37 480.
 Donnerstag 8 Uhr:
 Der ungewöhnlich grobe
 Operettenerfolg!
„Lady Hamilton“
 Freitag 8 Uhr:
 Unter persönlicher Leitung
 des Komponisten
EDUARD KUNNEKE
„Lady Hamilton“
 Sonnabend und täglich 8 Uhr:
„Lady Hamilton“
 Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Die leichte Ziabell“



Schmutzige Hände

selbst die schmutzigsten, mit Oel, Farbe oder Russ beschmierten, reinigt VIM schnell und gründlich, ohne die Haut anzugreifen.

In Küche und Haus ist VIM zu allem Putzen, Scheuern und Polieren unentbehrlich.

Verbesserte Packung 30 Pfg. Kein Verstopfen des Blechstreuers



VIM

Lobe-Theater
 Tel. Ring 6774
 Donnerstag, Freitag,
 abends 8 Uhr:
 Letzte Aufführungen!
„Tragödie der Jugend“
Thalia-Theater
 Tel. Ring 6700
 Donnerstag, Freitag,
 abends 8 Uhr:
 Zum letzten Male!
„Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“

Liebig-Theater
 Tel. Stephan 34646
 Ellen Sie, denn man muß es gesehen haben!
 Nur noch wenige Tage!
Winston's Nymphen u. Seelöwen
 und das große Oktober-Programm
 Tägl. 8 Uhr. Eintrittspreise von 0.50 Mk. an.
Jeden Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Familien- und Kinder-Vorstellung 14000
 Das volle Programm zu ermäßigtem Preise

Liederbuch
 des Reichsbanners Schwarz - Rot - Gold
 69 Lieder mit Noten
 Preis 80 Pf.
 Verlags- u. Buchhandlung



Dicke Salzen

gut bis zum letzten Zug

Rot **4** 3/8
 Grün **5** 3/8

Orient, Cig. Fabr., Yenidze, G.m.b.H. Dresden Zweigfabr. Köln, Königsberg, Seiffhennersdorf

Vertretung
 an Fahrradhandel verlegt für den dortigen Platz
Lindor-Fahrradwerk Kallengesehndorf
 Berlin-Lichtenrade 6922

Proletarier!
 Beseitigt die Hindernisse des Sprachschranken! Lernt die Weltsprache Esperanto, die von Arbeitern aller Nationen verstanden und verwendet wird

Ofenfertiges Brennholz
 ab Platz pro Jentner 2.- Mk., frei Haus 2.20 Mk.,
 sowie Häuserholz (Eiche, Buche, Fichte)
 ab Platz pro Jentner 2.50 Mk., frei Haus 2.70 Mk.
 Verkauft durch **Kroschmann & Co., Riebergasse 24.**
 Leipzig Mitte 4094

Die Volksschule als Einheitschule
 Von Dr. Max Apel.
 Befehlungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Lehrern entgegengenommen

Für die Hausfrau!

29. Oktober 30. Oktober 1. Nov.

Sonderverkaufstage

bei **Boese** Bonifacienstr. 10
 Schokoladenfabrik

Alles Nähere die Schaufenster



Wilhelm Hagenbeck's Holz-Circus-Bau
 mit Zentralheizung
 gegenüber der Jahresmarkthalle, Fernstr. Ohle 222.
Morgen abend 8 Uhr: Eröffnungs-Vorstellung
 Vorverkauf: Barsch und Circuskassen.

Alter Breslauer 35% per Liter 2.10 Mk.
Crème-Brantwein 36% per Ltr. 2.30 Mk.
Weinbrand-Verschnitt 38% per Ltr. 2.80 Mk.
Echter Weinbrand 40% per Ltr. 3.60 Mk.
Jamaika-Rum-Verschnitt verschiedener Stärke u. Güte 3.00 bis 4.00 per Liter Mk. 3.00 Mk. 4.00
Burgunder-Wein schwere, blumige Ware 2.85 1/2-Liter-Flasche 1.50 1/2-Liter-Flasche
 alles inkl. Steuer
Kostprobe gratis.
Brennerei-Ausschank Rother
 Matthiasstraße 35

Gewerkschaftsbewegung.

Der englische Kohlenstreik.

Und abermals vor Verhandlungen.
 London, 28. Oktober. (Eigener Funkbericht.) Der Generalrat der englischen Gewerkschaften tritt am Freitag zu einer Sitzung mit der Bergarbeiter-Exekutive zusammen, um sich von dem Bergarbeiterverband die Ermächtigung zu neuen Schritten bei der Regierung geben zu lassen. Das Ziel ist eine neue Konferenz zwischen den Unternehmern und Bergarbeitern herbeizuführen. Der Generalrat der Gewerkschaften wird die Möglichkeit neuer Verhandlungen durchaus optimistisch betrachtet, während in Regierungskreisen die Aussichten für neue Besprechungen äußerst pessimistisch beurteilt werden.

Die Kosten des Kohlenstreiks.

Eine jüngste Veröffentlichung der englischen Forschungsstelle Arbeit schätzte die Verluste während des Kohlenkrieges in den vergangenen 6 Monaten auf 561 Millionen Pfund, d. h. mehr als Milliarden Mark. Das Blatt „Financial News“ schätzt die Streikverluste auf täglich 3 Millionen Pfund; die Kosten des Kohlenkrieges betragen täglich 7 Millionen. Was den Kohlenabbau anbelangt, so wird der Ausfall für den inländischen Markt bis Ende September auf 56 Millionen Tonnen geschätzt. Der normale monatliche Verbrauch beträgt mehr als 16 Millionen Tonnen; wenn man davon 2 Millionen Tonnen als Verbrauch der Bergwerke selbst und einen Teil der infolge des Streiks von der Eisenbahn nicht benötigten Kohle abzieht, bleibt noch ein Bedarf von etwa 14 Millionen Tonnen. Nach Abzug der Einfuhr, im August bereits beinahe 4 Millionen Tonnen erreichte, fehlen noch 10 Millionen zu decken. Nach Angabe der Unternehmer wurden von den Streikbrechern etwa 4-5 Millionen bis Ende September gefördert, nach Feststellung der Forschungsstelle schiens 2 Millionen Tonnen. Außerordentlich groß ist der Produktionsausfall der Eisen- und Stahlindustrie infolge des Streiks: Die Zahl der Hochofen unter Feuer fiel von 147 im Januar-April auf 6 im August. Im Januar-April betrug die monatliche Durchschnittserzeugung 538 000 Tonnen Rohisen und 7 000 Tonnen Stahl; die entsprechenden Ziffern für August sind 600 und 52 000 Tonnen.

Mit Zuderbrot und Weitsche

Arbeitet man seit einigen Wochen die Gewerkschaften, um sie eine Erhöhung der Mieten zum Zwecke der Finanzierung des neuen Wohnungsbauprogramms zu gewinnen. Das Zuderbrot besteht in dem Hinweis auf die mit dem Wohnungsbau verbundene Vermehrung der Arbeitsbeschaffung und auf die Möglichkeit, die Mieterhöhung zum Anlaß einer allgemeinen Arbeiterbewegung zur Stärkung der Kaufkraft der Massen zu machen. Die Weitsche besteht in der Drohung, daß die Mieterhöhung ja kommen werde und nicht aufzuhalten sei.

Alle Heberedungspläne und Drohungen, die Arbeiterchaft eine Mieterhöhung gesellig zu machen, werden ihren Zweck verfehlen; denn die Arbeiterchaft läßt sich von der Fara-Mo-gana der Lohnbewegung zum Ausgleich der Mieterhöhung nicht verleiten. Andere Wege müssen zur Finanzierung des Wohnungsbaues eingeschlagen werden, Wege, die finanziell und sozial nicht gangbar sind. Was wir brauchen, ist eine klare Aufhebung der Hauszinssteuer in Wohnungsbausteuern und Finanzierung der Erhebung und Verteilung der Wohnungsbaukosten durch das Reich geregelt werden. Mit der bisherigen Methode, wonach die Länder von der Mietersteuer 15 bis 20 Prozent für den Wohnungsbau frei machen konnten, aber nicht machten, kommt man nicht weiter. Einige Länder wie Preußen, Hamburg und neuerdings auch Mecklenburg haben sich nicht, aus der Mietersteuer etwas für den Wohnungsbau herausgeholt, andere aber, wie z. B. Württemberg, das nur 6 Prozent für den Wohnungsbau frei machte, haben verlagert. Deshalb müssen durch eine reichsgesetzliche Regelung klare Verhältnisse geschaffen werden.

Gleichzeitig muß der Anflug der Befreiung der Landwirtschaft von der Hauszinssteuer aufhören. Ab 1927 wären vielleicht 25 Prozent der nach Reichsrichtlinien veranschlagten Lebensmiete dem Wohnungsbau zuzuführen. Dieser Prozentsatz im Laufe der kommenden Jahre noch weiter, auf etwa 40 Prozent, hinauszuführen. Was dann noch an der Finanzierung fehlt, ist durch Anleihen herbeizubringen, durch in- oder ausländische Anleihen. Außerdem muß ein Teil der Mietersteuer zur Zinsverbilligung verwendet werden. Auf diese Weise kann in 200 bis 250 000 Wohnungen (gegenüber 170 000 in diesem Jahre) jährlich geschaffen und die Steigerung von etwa 50 Prozent finanziert werden.

Das Reichskabinett wird sich dieser Tage mit dem Wohnungsbauprogramm beschäftigen. Hoffentlich findet dabei die Aufnahme der Gewerkschaften zur Wohnungsfrage die im Laufe der kommenden Woche abgeschlossen werden wird, die notwendige Beachtung.

Feststellungen über Arbeitslohn und Arbeitsleistung in Oberschlesien.

Der 4. Unterausschuß des großen Enqueteausschusses zur Erforschung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der schlesischen Wirtschaft hat jetzt in Oberschlesien in eingehenden Verhandlungen mit den Arbeitgebern und Arbeitern die Unterlegung der dortigen industriellen Produktionsbedingungen vor sich. Es handelt sich besonders um die Frage des Zusammenhangs zwischen Arbeitszeit, Arbeitslohn und Arbeitsleistung, die in Oberschlesien etwas anders liegen dürfte als im westlichen Industriegebiet. Unter Leitung seines Vorsitzenden, Prof. Gode-Kiel, war der Unterausschuß, dem u. a. die Herren Dr. Krawinkel, Naphthali, Halbfell und Schlieffert anwesend, ziemlich vollständig im Gleichgewicht erschienen. Prof. Gode-Kiel wies Arbeitgeber und Arbeitnehmer besonders darauf hin, daß der Ausschuss nur Tatsachen feststellen wolle und schloß, daß die Arbeiter schwer verständlichen Weise auch die Gründe von Begründungen zu den einzelnen Ausnahmen aus. Die Unternehmer stimmten dem ausgearbeiteten Fragebogen des Unterausschusses im allgemeinen zu, wünschten aber eine genauere Umschreibung des Begriffes der Arbeitsleistung und wiesen im übrigen in interessanter Weise darauf hin, daß die Antworten über das Entlohnungssystem bei den Betrieben eines Unternehmens verschieden ausfallen könnten. Unternehmer und Betriebsräte waren darin einig, für Oberschlesien nicht nur die Verhältnisse der Kriegszeit und der Nachkriegszeit, sondern auch die ganze Zeit der Vorkriegszeit berücksichtigen, so daß als Ausgangsjahr das Betriebsjahr 1912/13 angenommen wird und die Untersuchung sich dann auf die Jahre 1912/13, 1925 und 1926 bezieht. Es soll auch hier festgestellt werden, welche Veränderungen der Arbeitsleistung in diesen Jahren beobachtet wurden und welche Umstände diese Veränderungen der Leistung in erster Reihe bestimmten. Die Betriebsräte legten dabei Wert auch auf eine Berücksichtigung der sozialen Zusammensetzung der Belegschaften. Sie wiesen ferner darauf hin, daß die wenig umfangreiche Freistellung der Betriebsräte zum Teil nur noch ein bis zwei Stunden am Tage zu bestimmten Betriebsarbeiten übrig gelassen, ihnen die

Beantwortung der Fragen sehr erschwere. Sie sollen daraufhin für die Zeit der Enquete erweiterte Freistellung erhalten. Als Termin für die Beantwortung des umfangreichen Fragebogens wurde für den Bergbau der 15. Dezember, für die Hüttenwerke der 15. Februar bestimmt.

Beamte aller Behörden!

Montag, 1. November, abends 8 Uhr
 spricht im Gewerkschaftshaus Zimmer 7/8, I.

Regierungsrat Genosse **Dr. Hamburger (M. d. L.)**
 über

Fragen der Verwaltungsreform

Ausprache und Mitteilungen.

Kollegen aller Dienststellen! Die sehr wichtige Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller parteigenössigen Beamten. Es ist erwünscht, daß jeder Genosse einen Kollegen als Gast mitbringt.

Bei den Beamtenrätewahlen der Reichsbahn

sind, nach endgültigen Feststellungen, bei starker Wahlbeteiligung insgesamt 296 954 Stimmen abgegeben worden. Die Gesamtstimmenzahl verteilt sich auf vier Vorkandidaten, von denen keine ein Drittel der Gesamtstimmen auf sich vereinigten konnte. Auf die freigewerkschaftliche Liste (Einheitsverband) entfielen 66 707 Stimmen, auf die vier christlich-nationalen Gewerkschaften 83 113 Stimmen, auf die Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer 51 934 Stimmen und auf den dem Deutschen Beamtenbund angehörenden Zentralen Gewerkschaftsbund Deutscher Reichsbahnbeamter (sechzehn Verbände.) 95 200 Stimmen. Demgemäß verteilen sich die 17 Sitze im Hauptbeamtenrat der Reichsbahn wie folgt: Einheitsverband 4, Christlich-nationale 5, Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer 3, Gewerkschaftsbund deutscher Reichsbahnbeamter 5; dazu ein Ergänzungsmittglied der Befoldungsgruppen 9 bis 13.

Der Einheitsverband hat in einem Teil der Bezirke sehr gute Abschneiden erzielt in Sachsen mit 52,38 Prozent aller Stimmen die absolute Mehrheit, im Bezirk Erfurt 41,46 Prozent, im Bezirk Mecklenburg 31,49 Prozent, im Bezirk Altona 29,18 Prozent, im Bezirk Magdeburg 29,14 Prozent und im Bezirk Halle 26,52 Prozent der abgegebenen Stimmen.

Das Ergebnis der Beamtenrätewahlen läßt keinen Schluß zu auf die tatsächliche Verteilung der Kräfte im Eisenbahnpersonal. Hierbei müssen vielmehr die Stimmengahlen bei den Betriebsrätewahlen mit berücksichtigt werden. Bei den Betriebs- und Beamtenrätewahlen sind insgesamt 591 521 Stimmen abgegeben worden. Davon entfielen 280 956 = 47,50 Prozent auf den Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands und 310 565 = 52,50 Prozent auf die übrigen sechs Eisenbahnerorganisationen. Daraus geht hervor, daß sich fast die Hälfte des Reichsbahnpersonals für die freigewerkschaftliche Einheitsorganisation entschieden hat. Sie hat in sieben Bezirken die absolute Mehrheit des Personals hinter sich; in 15 weiteren Bezirken mehr als 40 Prozent der abgegebenen Stimmen erhalten und in weiteren 7 Bezirken mehr als 30 Prozent. Soweit die Betriebsräte in Betracht kommen, hat der Einheitsverband in fast allen Direktionsbezirken die Mehrheit.

Wirtschaft.

Umstellung des Lebensmittelverbrauchs auf Qualitätswaren.

Im „Reichslandbund“ wird über die verschwenderische Umstellung der Bevölkerung auf den Verbrauch von Qualitätswaren Klage geführt. Dabei werden einige interessante Beispiele mitgeteilt: „Grobe Graupen — so wird geschrieben — seien heute überhaupt nicht mehr zu verkaufen gegenüber einem Anteil von etwa 30 Prozent im Frieden. Bei Hülsenfrüchten wurden früher 20 Prozent des Gesamtumsatzes in besten Qualitäten umgesetzt, heute etwa 40 Prozent. Vor dem Kriege wurde an Teigwaren in der Hauptsache eine gute Griechware und daneben auch die sogenannte Wallerware verkauft. Heute ist Wallerware unverkäuflich geworden und Griechware geht nur noch sehr wenig. In Kalau war früher ein harter Konjum in Ware zum Preise von 0,80 bis zu 1 Mark das Pfund. Heute liegt der Hauptverbrauch bei den Qualitäten zu 1,20 bis 1,80 Mark das Pfund, obwohl manche Sorten billiger sind als vor 1914. In der Vorkriegszeit wurde Marmelade zum Ladenpreis von 24 bis 30 Pf. sehr stark umgesetzt. Heute ist der Verkauf dieser Sorten ganz unbedeutend. Umsätze in Marmelade sind nur noch in dieser Qualitätsware zu erzielen.“ An erster Stelle wird aber der

Bauarbeiter-Schutz-Kommission Breslau.

Wir bitten die für die Bauarbeiter-Schutz-Kommission Breslau in Betracht kommenden Gewerkschaften, Kenntnis davon zu nehmen, daß am Mittwoch, den 3. November, im Gewerkschaftshaus eine Sitzung der Kommission stattfindet. Wenn für nötig erachtet, bitten wir die Gewerkschaften, ihre Delegierten dafür zu laden. Es wird außerdem in der Sonnabendnummer im Vereinsanzeiger darauf aufmerksam gemacht werden.
 J. A. Hermann Meise.

Deutscher Textilarbeiter-Verband.

Am letzten Freitag fand die Quartalsversammlung im Gewerkschaftshaus statt. Den Geschäfts- und Kassenbericht gab der Geschäftsführer, Kollege Gütler, und stellte fest, daß im 3. Quartal wieder Neuaufnahmen zu verzeichnen waren, und daß die Kasse in Einnahme und Ausgabe bilanzierte. In 80 Zusammenkünften war der Vorstand und die Geschäftsleitung unter der Textilarbeiterchaft tätig und an schriftlicher Agitation wurden 15 200 Exemplare unter die Textilarbeiterchaft in Form von Flugblättern, Zeitungen usw. verteilt. Die Besucherzahl bei den Versammlungen und sonstigen Zusammenkünften war nicht befriedigend. Auf Antrag der Referenten wurde dem Geschäftsführer einstimmig Entlastung erteilt.

Hierauf erstattete Verbandssekretärin Ritsche-Berlin einen Bericht über den Textilarbeiterinnen-Kongress in Gera. Die Ausführungen wurden mit Interesse verfolgt und die Zustimmung über die Tätigkeit des Verbandes auf diesem Kongress machte sich auch in der anschließenden Diskussion bemerkbar, die sich im Sinne der Referentin bewegte. Der Wunsch der Referentin sowie aller Diskussionsredner war gleichen Sinnes, daß die Textilarbeiterchaft der Zentrale Breslau nun ebenfalls ihr Ganzes einsehen muß, die Forderungen des Kongresses zu unterstützen, und zunächst die noch fernstehenden Textilarbeiter dem Verbandsbüro zuzuführen.

Unter Geschäftlichem gab der Geschäftsführer bekannt, daß in der nächsten Mitgliederversammlung der Leiter der Breslauer Volksbühne, Genosse Eggers, sprechen wird. Ferner wurde erwähnt, daß die Kontrolle der Mitglieder durch eine Kommission vorgenommen wird und Mitgliedsbücher nur denjenigen vorzulegen sind, die sich durch eine Legitimation ausweisen. Auf die am Sonntag, den 31. Oktober, vormittags 10 Uhr stattfindende Krematoriumsbesichtigung wurde nochmals hingewiesen und aufgefodert, daß alle Meldungen bis spätestens Freitag, den 29. Oktober, im Verbandsbüro abgeliefert sein müssen. Nach Schluß der Versammlung wurde noch die Sammelbüchse in Schwung gesetzt, welche Notgroßen zur Weihnachtsfeier für unsere Altersmitglieder und Erwerbsbeschränkten entgegen nahm.

Im Anschluß an die Versammlung trat die Frauengruppe nochmals zusammen, in welcher die Verbandssekretärin Ritsche-Berlin noch einige belehrende Worte im Interesse der Frauenbewegung innerhalb des Textilarbeiter-Verbandes vortrug.

Deutscher Textilarbeiter-Verband. Am Sonntag, den 31. Oktober, vormittags 10 Uhr, findet die Besichtigung des Breslauer Krematoriums statt. Treffpunkt ist 9 1/2 Uhr an der Endstation der Gräbthener Friedhöfe. Meldungen müssen bis spätestens Sonnabend mittag im Verbandsbüro abgegeben sein.

Die Transportarbeiter-Internationale hat bei der italienischen Regierung gegen die Aufhebung der Gewerkschaft des kommunalen Straßen- und Lokalbahnpersonals (Strassenbahner) erhoben. Ebenso wurde ein Protest bei der estländischen Regierung eingereicht, die einen Anschlag des estländischen Eisenbahnerverbandes an die Internationale verboten hat. Das Genere Arbeitsamt wurde ebenfalls von diesen Vorkommnissen in Kenntnis gesetzt.

gesteigerte Verbrauch an vom Ausland eingeführter Milch, Butter, Käse, Obst und Süßfrüchten beklagt. So übertrieben auch diese Feststellungen sein mögen, ohne Zweifel ist in den letzten Jahren in sämtlichen Industrieländern, darunter auch in Deutschland, eine Verringerung der Lebensgewohnheiten eingetreten, es werden weniger Brot und Kartoffeln, dafür mehr Veredelungsprodukte verbraucht, auch sind die Ansprüche an die Qualität der Lebensmittel gestiegen. Mengenmäßig hat der Verbrauch inländischen Konsumgutes nach den Beobachtungen des Instituts für Konjunkturforschung je Kopf der Erwachsenen eher ab- als zugenommen. Die Umstellung der Verbrauchsgewohnheiten, sofern sie Industriearbeiter betrifft, dürfte auch mit den Veränderungen der Produktionsmethoden im Verbindung stehen; die nebenanpannende Maschinenarbeit in den Fabriken bringt einen gesteigerten Energieverbrauch mit sich, der allein durch Zufuhr von höherwertigen Nahrungsmitteln ersetzt werden kann.

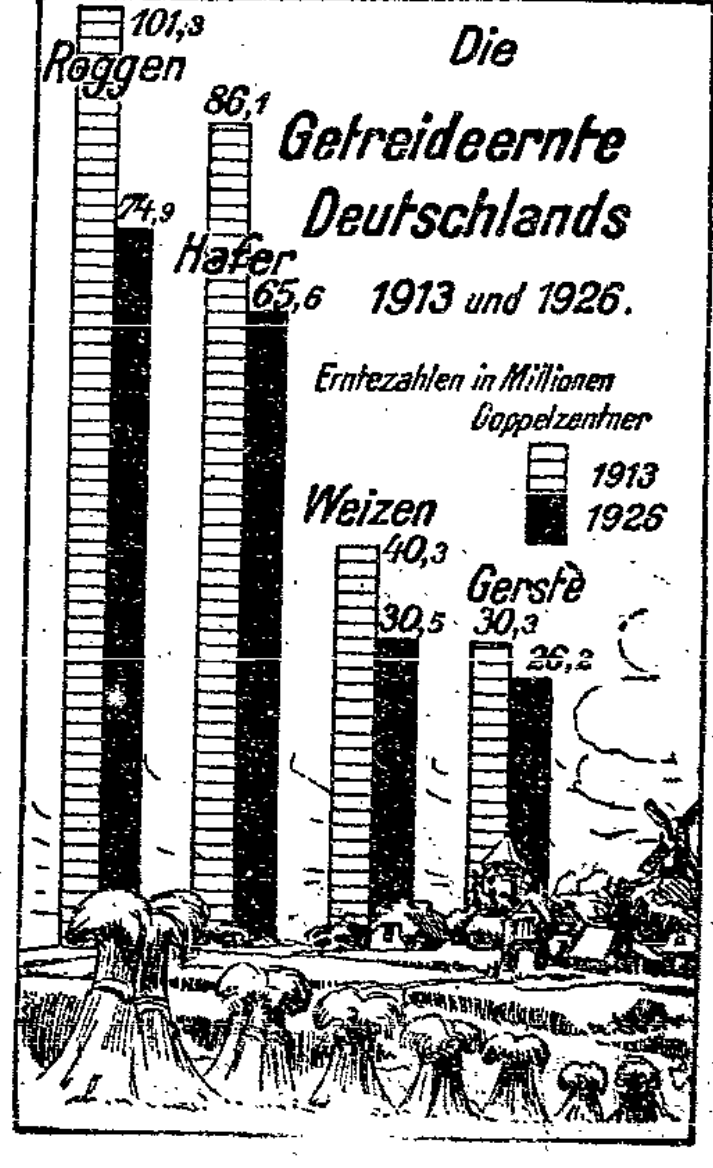
Die Schuhfabrikanten gegen die Messen. Eine Abstimmung innerhalb des Verbandes der Deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten hatte das Ergebnis, daß sich 84 Prozent der Mitglieder dieses Verbandes gegen die Beteiligung an Messen ausgesprochen. Dieses Abstimmungsergebnis wurde in der letzten Generalversammlung der Deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten gebilligt. Damit dürften die Schuhmessen für die deutsche Schuhindustrie wertlos geworden sein.

Genossenschaftswesen.

Konsumvereine und Händler.
 Der Konsumverein für Rostock und Umgegend veröffentlichte im vorigen Jahr ein Interat, in dem er mitteilte, daß von der Reichsregierung festgestellt worden sei, daß die Konsumvereine im Durchschnitt um 5 Prozent billiger seien als der Kleinhandel. Daraufhin wurde der Verein wegen — unklarerer Wettbewerbsverfälschung jetzt erhielt der Verein vom Ersten Staatsanwalt den Befehl, daß das Verfahren eingestellt sei.

Konsumvereine sind keine Gewerbebetriebe.
 Von den maßgebenden Behörden ist schon in zahlreichen Fällen festgestellt worden, daß die Konsumvereine nicht verpflichtet sind Beiträge zu den Kosten der Handwerkskammern zu entrichten. Kürzlich hat sich auch der Oberpräsident der Provinz Pommern durch Entscheidung vom 9. September d. Js. wieder dieser Ansicht angeschlossen. Er hat in Sachen der Konsum- und Spargenossenschaft für Greifenberg (Pommern) und Umgegend, e. G. m. b. H., gegen die Handwerkskammer Stettin eine Entscheidung gefällt, die wiederum feststellt, daß Konsumvereine auch mit eigenen Produktionsbetrieben kein Gewerbe im Sinne der Gewerbeordnung betreiben, weil sie keine auf Gewinn gerichtete Tätigkeit ausüben. Ihr Ziel sei lediglich, ihren Mitgliedern Ausgaben zu ersparen.

Genossenschaftliche Feuer- und Sachversicherung.
 Die „Eigenschaft“, Feuer- und Sachversicherungs-Affekt-Gesellschaft in Hamburg, kommt für unsere Genossenschaftsmitglieder einzig und allein zur Deckung ihrer Versicherung in Feuer- und Einbruchdiebstahl in Betracht. Alle für die „Eigenschaft“ bestimmten Sendungen sind an die Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine Hamburg, 5, Beim Sitzhause 38, zu richten, die auch die Vermittlung von Versicherungen gegen Hagel, Unfall, Unfall- und Glasbruchschäden bei naheliegenden Gesellschaften unter den günstigsten Bedingungen übernimmt.



Aus Schlesien.

Bezirkskonferenz.

Der Bezirksvorstand beruft hiermit zu Sonntag, den 31. Oktober, vormittags 9 Uhr, nach Breslau, Gewerkschaftshaus, Zimmer 7/8, eine

Partei-Bezirkskonferenz

ein.

Tagesordnung:

1. Die innen- und außenpolitische Lage Deutschlands. Referent: Reichstagsabgeordneter Hermann Müller, Berlin, Vorsitzender der Partei.
 2. Die Verwaltungsreform in Preußen. Referent: Landtagsabgeordneter Dr. Hamburger.
- Als stimmberechtigte Mitglieder müssen an der Konferenz teilnehmen: Die Bezirksvorstandsmitglieder, die Kreisvorstände und die Parteileitende.
- Mit beratender Stimme sind eingeladen: Die Reichstagsabgeordneten, die Mitglieder des Preussischen Landtages und der Schlesischen Provinziallandtage, soweit sie in ihrem Bezirk gewählt sind oder ihren Wohnsitz haben, der Bezirksvorstand der Kommunalen Arbeitsgemeinschaft, sowie die Vorsitzenden der Kommunalen Kreisarbeitsgemeinschaften und der Bezirks-Bildungs-ausschüsse. Außerdem je ein Vertreter der Kreisparteileitung, sowie der im Bezirk erscheinenden Parteileitenden, die Stammbücher, das sind die nicht als Kopfbücher herausgegebenen Parteibücher im Bezirk, können außer dem einen Vertreter (Rebattent) noch einen Vertreter der Geschäftsleitung entsenden. Als Gäste können alle Parteigenossen, soweit Platz vorhanden ist, teilnehmen.
- Alle Teilnehmer müssen sich durch ihr Parteimitgliedsbuch ausweisen.
- Zu Inbetracht der sehr wichtigen Tagesordnung wird zahlreiche Beteiligung erwartet.
- Die Sitzung muß pünktlich um 9 Uhr beginnen.
- Ebenso sind mit beratender Stimme zur Teilnahme berechtigt die Vorsitzenden der Unterbezirksvorstände.

Der Bezirksvorstand.

Teilresultat der Partei-Werbewoche.

Aus dem Bezirksparteisekretariat wird uns loben mitgeteilt, daß bisher von 251 Ortsgruppen 88 berichtet haben. In diesen Ortsgruppen sind

1018 Neueintritte

in die Partei zu verzeichnen. Dieses Teilergebnis zeigt schon, daß, wo die Parteigenossenschaft gearbeitet hat, erfreuliche Ergebnisse zu verzeichnen sind.

Achtung! Der Frauen-Bildungs-Kursus

zur Einführung in den Reichs- und preussischen Landeshaushalt, kann wegen Behinderung des Vortragenden in dieser Woche noch nicht stattfinden. Der Termin für den Beginn des Kursus werden wir in den nächsten Tagen bekannt geben. Wir bitten dringend darum, alle Genossinnen, die sich hierfür bereits gemeldet haben, zu informieren.

Reisierende Ortsgruppen.

Obwohl der Termin der Abrechnung längst vorüber ist, reisen noch über 40 Ortsgruppen im Bezirk Breslau und Oberschlesien mit der Abrechnung. Das ist eine ganz grobe Nachlässigkeit. Was 299 Ortsgruppen möglich gemacht ist, ihre Abrechnung fertig zu stellen und nach hier einzuliefern, wird auch, wenn man nur den ernstlichen Willen hat, in den anderen Orten gehen.

Wir richten deshalb den dringenden Appell an die noch zu den Reislanten gehörenden Ortsgruppenvorstände, nun aber auch die Abrechnung fertig zu stellen und sie uns bis allerhöchstens Sonnabend, den 30. Oktober, zustellen zu wollen. Es ist nicht angängig, daß durch einen kleinen Teil Nachlässiger die ganze Geschäftsabwicklung im Bezirk ins Stocken gerät.

Wir hoffen, daß diese Mahnung nun aber auch von den Ortsgruppen beachtet wird.

Der Bezirksvorstand.

Hundsteh. Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold.“

Die Verdingung des Kameraden Marok aus Sacrau findet Freitag, den 29. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, statt. Punkt 2 Uhr Antreten bei Wenzel. Die Kameraden werden erlucht, an der Verdingung teilzunehmen.

Schweidnitz. Fuchsjagd im Ruhstall.

Auf einem Gutshof in Ober-Leutmannsdorf war in den letzten Nächten wiederholt ein Hühnerdieb tätig, von dem sich zunächst keine Spur finden ließ. Als der Hühnerdieb sich nun wieder einfand, erkannte man, daß ein Fuchs der Beschuldigte war. Bei der eiligen Flucht aus dem Hühnerstall verfehlte der Fuchs den Ausgang und geriet dafür in den Ruhstall. Nach längerer Jagd während der der Fuchs über Krippen und das Rindvieh stachelte und sogar an den Wänden hoch ging, gelang es schließlich, durch einen Schlag mit der Düngergabel den Hühnerdieb für immer unerschütterlich zu machen.

Dittmannsdorf. Ein ganzes Gespann gestohlen. Dem Gutsbesitzer Rolke aus Dittmannsdorf wurde vor dem Gasthof „Zum Bürgerheim“ in Waldenburg-Neustadt, Hermannstraße, ein Gespann, zwei Pferde und ein halbgedeckter gelber Wagen, entwendet. Rolke befand sich in dem Gasthaus kaum 5 Minuten, währenddessen sein Gespann spurlos verschwunden war.

Stielegau, Reichsbund der Kriegsbeschädigten. In einer vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegerehrenterbliebenen einberufenen öffentlichen Versammlung, die trotz der schlechten Witterung von Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen äußerst stark besucht war, referierte Kamerad Neugebauer aus Breslau. Unter dem Hauptthema „Ziele und Ziele des Reichsbundes sowie die Forderungen der Kriegsbeschädigten und ihre Auswirkung für die Kriegsgesellschaft“ behandelte Redner u. a. auch die Frage, warum die Kriegsgesellschaft sich zu einer internationalen Zusammenschließung müssen. Durch die auf einer Studientournee des Vortragenden in Brüssel und Paris gesammelten persönlichen Erfahrungen sowie durch Rücksprache mit belgischen und französischen Vertretern der Kriegsgesellschaft gelang es dem Referenten, die Anwesenden durch seine Ausführungen voll und ganz von der Notwendigkeit des internationalen Zusammenschlusses zu überzeugen. Die Einstellung des Reichsbundes zur Friedensfrage unter Schilderung der schrecklichen Folgen des verfohlenen Krieges und der verheerenden Wirkung des Giftgases bei einem neuen Völkermord fand gleichfalls die Zustimmung der Versammlung. Hieran anschließend erfolgte freie Aussprache, in welcher jedem Diskussionsredner unbeschränkte Redezeit zugesichert war. Herr Anlauf, christlicher Landarbeiterführer in Striegau sowie der in gleicher Eigenschaft tätige Herr Faust in Breslau als Vertreter des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter, sprachen sich nicht nur anerkennend über die sachlichen und vorzüglichen Ausführungen aus, sondern unterstrichen das Gehörte voll und ganz. Diesen Ausführungen nach müßte man also annehmen, daß der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter die internationalen Bestrebungen sowie die Parole „Nie wieder Krieg“ in seinem Programm genau so vertritt und fördert wie der Reichsbund. Aus dem uns vorliegenden Verbandsorgan des Zentralverbandes Nr. 17, vom 1. September und Nr. 18, vom 16. November, entnehmen wir, daß diese Organisation einen ablehnenden Standpunkt zur Genfer Konferenz der Kriegsgesellschaften einnimmt, weil die Tagesordnung als Punkt 3 enthält: Friedenspropaganda der Verbände der Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer. Die Verbandsleitung erklärte hierzu, daß der Zentralverband die Stellungnahme zur Friedensfrage nicht als Verhandlungsgegenstand anerkennen kann und weder die vorstehende Tagung beabsichtigt, noch in der Lage ist, der in Aussicht genommenen internationalen Arbeitsgemeinschaft beizutreten. Eine solche Einstellung ist unseres Erachtens weder national noch christlich, sondern nationalistisch. Wie sieht es nun in Wirklichkeit aus, wo liegt die Wahrheit? Die Wahrheit in dem gesprochenen Wort der Verbandsleiter oder im geschriebenen Wort und der grundsätzlichen Einstellung der Verbandsleitung? Wie sagte Jesus zu seinen Jüngern in bezug auf die Pharisäer? „Richtet euch nicht nach ihren Worten, sondern nach ihren Taten!“

Vollenhain. Nach der Kirzmes in den Tod. Von einer Kirzmesfeier heimgekehrt, machte der Gastwirtsohn Conrad Dorn aus Würgsdorf sofort seinem Leben durch Erhängen an der Türklinke seines Zimmers ein Ende. Die Ursache zur Tat ist unbekannt.

Falkenberg. Zigeuner als Juwelendiebe. Am 24. Oktober, nachmittags zwischen 3-6 Uhr, wurde in Dambrau bei einem Einbruch folgende Schmuckstücke gestohlen: 1. dem Güterdirektor von Rosenberg: ein goldenes Brillantband mit schwarzer, abkrahbarer, pfenniggroßer Perle, ein goldenes Halsband mit auseinanderziehbarer Glieder, ein goldenes Gliederarmband mit zwei Brillanten und blichem Stein, graviert: „Erich, 28. 1. 18“, eine Brillantkrawattennadel in Schleifenform, eine goldene Nadel mit Rubin, der von Brillanten umgeben ist, eine goldene Nadel mit länglichem blaugrünem Stein, eine Brillantnadel. 2. dem Bauern Paul Blume: eine goldene Damenremontuhr mit zwei Edelsteinen und langer, goldener Kette. Die Täter sind vermutlich herumziehende Zigeuner, die zu Fuß in Richtung Bawalno-Oppeln oder Falkenberg gezogen sind. Zweidienliche Nachrichten erbittet das leitende Grenzkommissariat in Oppeln.

Rothenbach. Durch einen Sprengschuß getötet. Ein tragischer Unfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich auf der Gustavgrube in Rothenbach. Der Bauer Paul Thon aus der 4. Abteilung geriet beim Bohren an einen übergebliebenen Schuß, der plötzlich zur Explosion kam. Thon betraf den Schuß ins Gesicht und mußte schwer verletzt in das Lazarett geschafft werden, wo er kurz nach der Entleerung verstarb. Näheres wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. Thon ist erst seit ungefähr zwei Jahren verheiratet und hinterläßt eine Frau und ein Kind, die ihres Ernährers durch ein graufames Schicksal beraubt sind.

Grünberg. Demonstrierende Schulkinder. An dem Tage, an welchem der neue erste Lehrer in Badligat eingeführt wurde, unternahmen die Kinder der ersten Klasse einen Demonstrationsumzug durch das Dorf. Voran wurde ein an einer Bohnenklinge befestigtes Plakat getragen mit folgender Aufschrift: „Wir wollen unseren alten Lehrer Paech wieder haben, eher gehen wir nicht in die Schule.“

Görlitz. Unfall des schienenlosen Zuges. Der amerikanische schienenlose Zug, der auf einer Reise um die Erde zurzeit Deutschland durchfährt, fuhr infolge der ausgeweiteten Fahrstraße bei Lautersdorff (Kr. Löwenberg) in einen Chauffee-graben. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Schöberg. Schwer verunglückt ist der Arbeiter Fritz Nibel beim Ausschleppen eines Benzintanks bei der Firma Vogt & Co. in Hermsdorf, Kreis Görlitz. Durch Abgleiten einer Wunde wurde Nibel zwischen die Räder zweier Lanks ge-

schleudert, wobei er erhebliche Quetschungen am Kopfe erlitt. In kurzer Zeit konnte der Benzintank aus seiner gefährlichen Lage befreit werden. Da ärztliche Hilfe bald zur Stelle war, konnte der Verunglückte nach seiner Wohnung transportiert werden.

Katibor. Ein Unglücksfall raubte dem Schmiedemeister Karl Stujallet das Licht eines Auges. Während der Arbeit in dem Handwerker ein Stückchen Eisen ins Auge und verletzte dies so schwer, daß es aussiel.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Kletendorf. „Freies Volk“, der große republikanische Film, läuft am Freitag, den 29. Oktober, nachmittags 1/2 Uhr, und abends 8 Uhr, in den hiesigen Gemeindefestspielh. Der Film „Seid einig“, hartlich, wird einige Neben- zu Gehör bringen. Alle Kinofreunde aus dem Ort und aus der Umgegend werden hierzu freudigst eingeladen.

Pilsnitz. 50-Jahrfeier. Das Etablissement G. Hellman in Pilsnitz feiert am 30. und 31. Oktober sein 50-jähriges Bestehen. Zu der Feier sind alle Freunde und Gönner aus herzlichster Einladung. Näheres siehe Sonnabend-Interim.

Deutsch-Lissa. Eine neue Arbeiter-Samaritaner-Kolonie. Einen geradezu glänzenden Verlauf nahm die Werberversammlung der Arbeiter-Samaritaner in unserem Ort. In einem mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag des Bezirksleiters des Arbeiter-Samaritaner-Bundes, Genossen Siebig, erklärten sich alle Anwesenden zum Beitritt zu einer Arbeiter-Samaritaner-Kolonie bereit. Elf Aufnahmen waren sofort zu verzeichnen. Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt: Hermann Söhnel, Breslauer Straße 21 a, Ernst Scholz, Stedlung 11, Robert Schüttler, Kirchstraße 7. Damit ist auch in den Organisationsarbeiten der Arbeiterbewegung von Deutsch-Lissa eine weitere Etappe geschlossen worden. Durch die Arbeiter-Samaritaner-Kolonie kann die Wohlfahrt der arbeitenden Bevölkerung gewirkt werden. Von den Eingetretenen sind einige Genossen bereits in der ersten Etappe ausgebildet, sodas an die Aufnahme der Tätigkeit bald herangegangen werden kann. Zu wünschen wäre noch, daß sich an eine Anzahl Frauen und Mädchen für die erste Hilfe bei verunglückten interessieren würden. Gerade die Frauen sind ganz besonders zur Pflege Verunglückter oder Erkrankter geeignet. Wer noch der Arbeiter-Samaritaner-Kolonie Deutsch-Lissa beitreten will, der melde sich bei einem der oben genannten Vorstandsmitglieder.

Neumarkt. Günstige Verkehrs-Entwicklung. Mit der Schaffung der Kleinbahn hat der Verkehr in unsere Kreise eine merklliche Verbesserung erfahren. Selbst wer in letzter Zeit dem gesamten Bahnproblem noch pessimistisch gegenüberstand, wird zugeben müssen, daß der stete Rückgang unserer Kreisbahn nur der äußerst schlechten Zugverbindung zuzuschreiben war. Personen- wie Güterverkehr hat jetzt eine ständige Zunahme erfahren, und die für den Stadtbahnhof und Güterboden geschaffenen Gebäude dürften sich bald als zu klein erweisen, sodas Erweiterungsbauten notwendig sein werden. Der Vorstand der Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft wird auch nicht umhin kommen, ein Fahrpreissenkung eintreten zu lassen. Ganz und gar verheißungsvoll sind die Erweiterungsbauten erst herauszuwurzeln, sondern unsere Aufmerksamkeit geht dahin, daß ein Teil der Ausgaben auf verschiedene Abschnitte Verteilung finden muß. Wir halten den Preis für eine einfache Fahrt von 30 Pfennigen, Doppelfahrt von 50 Pfennigen als vollkommen hoch genug, und man kann trotzdem wesentliche Uebererträge erzielen.

Geschäftliches.

Deutscher Erfindergeist. Mit steigendem Interesse verfolgt das Ausland den Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft. In allen Gebieten sind in den letzten Jahren große Taten vollbracht worden. Können wir uns schon während des Weltkrieges durch das Haber-Bosch-Verfahren zur Gewinnung des Stickstoffs aus der Luft vom Chile-Salpeter als Düngemittel unabhängig machen, so scheint jetzt die Zeit nicht mehr allzu fern, in der wir durch die Verbilligung der Rohle auch vom internationalen Petroleummarkt unabhängig werden. Volkswirtschaftlich von größter Bedeutung war auch die Verwirklichung der Kunibuteherstellung, die in der bekannten Marke Mama-Margarine butterfein ihre Hochleistung gefunden und der sorgsamem Mutter mehr und mehr den Haushalt perbilligt. Und vieles andere liebe ich noch anzuführen, um zu zeigen, wie deutscher Unternehmungsgeist und deutsches Können im Begriffe stehen, dem deutschen Namen auf friedlichem Wege neue Weltgeltung zu verschaffen.

Wasserstand

28. Oktober.

Katibor	3,90	Kamern (Unter-Regel)	4,7
Neisse (Stadt) v. 28. 10.	-0,34	Dyhernfurth	3,8
Neisse (Land) (Unter-Regel)	3,09	Abfuhrmenge rechnerisch	397 cbm
Brieg (Kaltentram)	3,94	Rückstand vom 26. 10.	1,0
Trechen	2,56	Wassermenge + 4,1°	



Wollen Sie aus dem Tages-Angebot einen besonderen Gewinn machen, der Ihnen keinen anderen Freund im Lande?

Volkswacht-Buchhandlung, Neue Frauenstraße 5

Wollserge
 Nr. 90 W. h. 3.00 W. l., Mittel
 Nr. 48-90 W. l., Reinwand
 Nr. 35 W. h. 1.20 W. l., Garn
 1000 W. l. 30-70 W. l., Selbstgarn 20 Gramm 10 W. l., Schürstiel 100 Paar 2.00 W. l., 8.00 W. l., Hermsdorfer W. l., 35 W. l. h. 1.40 W. l., Hermsdorfer W. l. 45-80 W. l., Watterline Nr. 2 W. l.

Detail und Export
Bertold Lippert
 Heinrichstraße 16.

Ausschneiden!
 Wert 20 Pf.
96% Alkohol 4.80
 Kressler 35% . . . 2.10
 Rossmann 36% . . . 2.80
 Wollserge 36% . . . 3.05
 Kressler 36% . . . 3.00
 Tarragona 6. 1st . . . 1.40
 Kressler 36% 1st . . . 1.40
 Alles pro Liter vom Fass, Flasche bitte mitbringen.

Bei Einkauf von 1 Liter offeriert Artikel und 1 Flasche Kressler. Essenz nehme basierend mit 20 Pf. in Zahlung.

Max Schönfeld
 Kolonialwaren u. Destillation
 Rehdigerstraße 2
 Ecke Gründener Straße.

Berücksichtigt unsere Inserenzen!

Helios

Gartenstraße 36

gegenüber Konzerthaus gegenüber Konzerthaus

hochparterre

Kredit erhält jeder

Maßanfertigung

Soforts Bedienung

Gute Ware, Billige Preise

Ausbeutes Entgegenkommen in der Zahlungsweise

Bedienung streng diskret

Ware wird sofort mitgegeben

Auf Teilzahlung gegen bequeme Ratenzahlungen

empfehlen wir

ohne Anzahlung

Mäntel

Kostüme

Kleider

Herren-Anzüge

Burschen-Anzüge

Elegante Mäntel

Winter-Neubeiten für Damen und Herren

Durch günstige Einkäufe sind wir in der Lage, dem kaufenden Publikum, was Qualität und Billigkeit anbelangt, etwas ganz Besonderes zu bieten. Unsere bequeme Zahlweise gestattet die Anschaffung ohne fühlbare Ausgabe.

Tel. Ring 2546 Gartenstraße 36 Tel. Ring 2546